

ENTNAZIFIZIERUNG
UND
WIEDERAUFBAU
IN LINZ

Linz 1996

Archiv der Stadt Linz

INHALT

	Seite
Impressum	4
Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen	7
Anschriften der Mitarbeiter	8
Vorwort des Bürgermeisters und des Kulturstadtrates	9
Vorwort der Herausgeber	11
Brigitte Kepplinger und Josef Weidenholzer (Linz): Die Rekonstruktion der Sozialdemokratie in Linz 1945–1950	13
Roman Sandgruber (Linz): Die Anfänge der Linzer ÖVP	69
Walter Schuster (Linz): Die Entnazifizierung des Magistrates Linz	87
Hanns Kreczi (Linz): Mein Tagebuch 1945 – Das Kriegsende in Linz	207
Kurt Tweraser (Fayetteville): Hans Behrmanns Glück und Ende. Anmerkungen zur amerikanischen Pressepolitik am Beispiel der „Oberösterreichischen Nachrichten“ 1945–1948	277
Michael John (Linz): Das „Haarabschneiderkommando“ von Linz. Männlicher Chauvinismus oder nationalsozialistische Wiederbetätigung? Ein Fallbeispiel aus den Jahren 1945–1948	335
Erika Thurner (Linz): Ein Kapitel Stadtgeschichte: „Zigeuner“ in Linz	361
Georg Wacha (Linz): Denkmale aus der NS-Zeit	373
Gerhart Marckhgott (Linz): Das Projekt „Führerbibliothek“ in Linz	411

Helmut Fiederer (Linz): Die sozialen Krankenversicherer in Linz und Oberösterreich nach 1945	435
Max Lotteraner (Linz): Zur Wiedererrichtung der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich 1945/1946	459
Buchbesprechungen	521

Amerikanische Kriegsberichte

Für die Erstellung eines Berichtes über das Ende des Krieges in Linz war es notwendig, nicht nur die österreichischen, sondern auch die amerikanischen Quellen zu erfassen. Ich bat die Abteilung für Militärgeschichte im Department of Army in Washington um Hilfe und erhielt mit Schreiben vom 24. Dezember 1953 von dieser zuständigen Stelle nicht nur Quellenhinweise,³⁷ sondern auch „a short booklet on the 11th Armored Division“. Dieses Büchlein, das ich meinem Tagebuch einverleibt habe, ist der in den Oberösterreichischen Nachrichten im Jahre 1960 veröffentlichte Bericht entnommen, in dem zum ersten Mal in Linz mitgeteilt wird, daß Brigadegeneral Holbrook mit seinem Kampfkommando Linz befreit und besetzt hat. Die 32 Druckseiten umfassende Schrift hat den Titel „The story of the Eleventh Armored Division Thunderbolt“. Das Vorwort trägt die persönliche Unterschrift des Kommandierenden Generals Major General Holmes E. Dager und zeigt im Frontispiz das Porträt des Generals.

In dem booklet wird der Weg der 11th Division in Wort und Bild beschrieben, der von England (Southampton) nach Frankreich (Landung am 31. Dezember 1944 in Cherbourg) und weiter über Paris zum Rhein, der am 28. März 1945 bei Oppenheim überschritten wurde, und schließlich nördlich der Donau entlang zur österreichischen Grenze führte, die am 1. Mai 1945 erreicht wurde.

Von hier rückten die Kampfkommandos CCA und CCB der 11th Division parallel nördlich der Donau vor, CCB nördlich und CCA südlich über Rohrbach und Neufelden auf Linz zu. Der Einmarsch der Amerikaner unter Brigadegeneral Holbrook erfolgte am 5. Mai 1945.^{37a}

Ich habe auch persönliche Beziehungen genutzt, um an amerikanische Berichte heranzukommen. Im Einvernehmen mit Bürgermeister Dr. Koref nahm ich die Verbindung mit W. T. Barrowman in Willmington, USA auf, der im Mai 1945 bei der Besatzungstruppe in Linz, später in Steyr und schließlich in Bad Hall (bei der amerikanischen Polizei) Dienst machte. Er schrieb uns am 10. November 1955:^{37b}

Ich war wirklich sehr erfreut, Ihren Brief, das Buch von Linz sowie die Broschüren und Landkarten zu erhalten. Sie brachten mir tatsächlich erfreuliche Momente in Erinnerung, die ich während meines Aufenthaltes in und in der Umgebung von Linz erlebte.

Ich habe versucht, Informationen und Fotografien zu sammeln, die Sie von mir erbeten haben. Aber es war ein Problem, da die Befreiung oder Übergabe von Linz von nicht sehr großer Wichtigkeit war für das amerikanische Kriegsministerium während des zweiten Weltkrieges. Und es ist tatsächlich sehr wenig offiziell aufgezeichnet worden, außer von der 11. Panzerdivision, welche die Stadt eroberte bzw. ihre Übergabe annahm.

³⁷ Siehe Dok. 4.

^{37a} Thunderbolt Story (wie Anm. 24a), 26 f.: *After two days of bitter fighting along, the approaches to the key Austrian city, the 11th entered Linz May 5 through Urfahr, a neighboring city across the Danube River. Leading citizens of the two cities attempted for negotiate a conditional surrender by which German soldiers could be allowed to withdraw, and fight the Red Army approaching from the east. Brig. Gen. Holbrook rejected the offer, ordered his troops to enter Urfahr and Linz. Despite rejection of the Germans's terms, the 11th found Linz undamaged and not a shot was fired in defense. The tankers, accustomed to the stony silence of German civilians, were amazed by the Austrian welcome. Women and children showered their vehicles with flowers. Housewives brought out pitchers of cider and bottles of wine. The liberation of tattered, starved-looking slave laborers, mainly Russians, Poles and Yugoslavs, resulted in dancing in the streets.*

^{37b} Siehe Dok. 5.

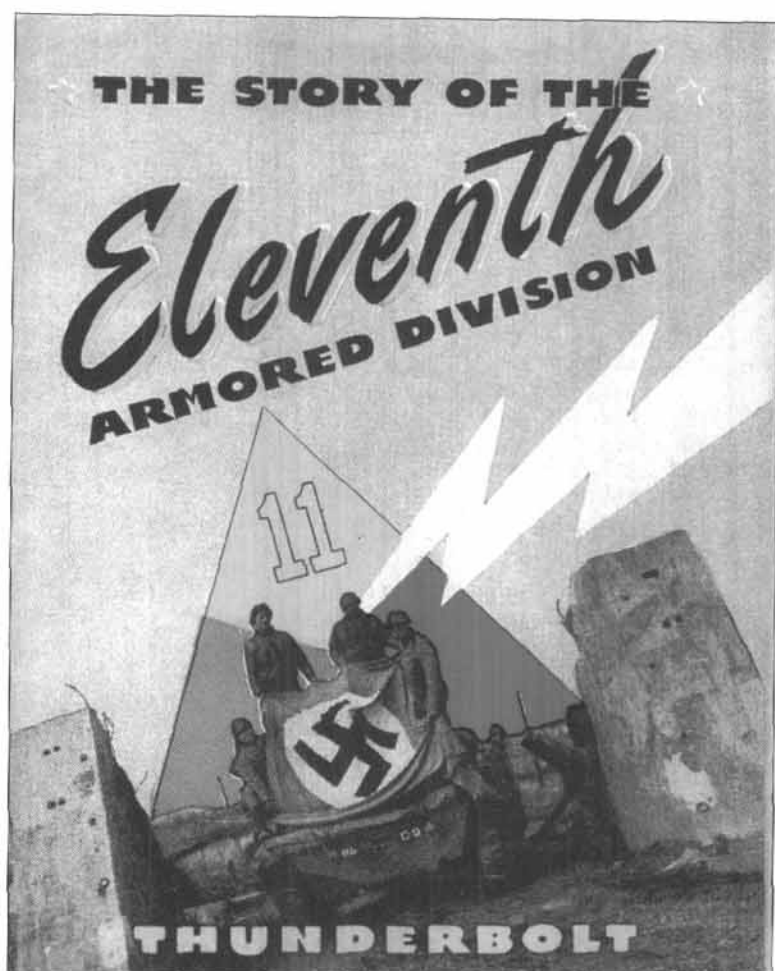


Abb. 5a und 5b: Vorder- und Rückseite einer Erinnerungsschrift für die Soldaten der 11. Panzerdivision. Mit diesem „booklet“ wurde in Linz zum ersten Mal der Name des Befreiers von Linz bekannt. Abbildung in Originalgröße (Privatarchiv Kreczi).

Ich habe Fotokopien aus dem historischen Buch der 11. Panzerdivision gemacht, welche sich auf dieses Ereignis beziehen. Weiters schrieb ich an verschiedene Regierungsstellen und forderte Material über dieses Ereignis an. Zwei Fotografien waren alles, was das U.S. Signal Corps in seiner Kartei bezüglich der Übergabe von Linz hatte. Ich lege das gesamte Material bei, welches mir, während der vergangenen Monate zu sammeln möglich war. Wenn Sie darunter einiges von Interesse für Sie finden sollten, so mögen Sie es behalten und frei darüber verfügen.

Die Fotokopien aus dem obengenannten Buch betreffen die Übergabe der Stadt („Surrender of Linz“) und die Kriegseignisse bis zum Kriegsende.^{37c} Die zwei Fotos vom Einmarsch

^{37c} Siehe Dok. 6.



der Amerikaner in Linz, die das Signal Corps Washington mit Schreiben vom 17. Oktober 1955 zur Verfügung stellte (SC 267.462 und SC 267.463) habe ich in den Oberösterreichischen Nachrichten vom 7. Mai und vom 14. Mai 1960 im Rahmen des Maitagebuches veröffentlicht.

Dem obengenannten Schreiben des Signal Corps ist ein Auszug aus dem Tätigkeitsbericht des Kampfkommandos A der 11. Panzerdivision beigelegt.^{37d} Obgenannte Quellen – sicherlich bleibende Dokumente zur Linzer Stadtgeschichte – sind allerdings heute längst durch die amerikanische und österreichische Militärgeschichtsforschung aufgearbeitet. Allerdings scheint das

^{37d} Siehe Dok. 7.

Buch Hal. D. Stewards über die Geschichte der 11th Armored Division im Quellen- und Literaturverzeichnis des umfassenden Werkes von Kurt Tweraser über die US-Regierung Österreichs nicht auf.

Wurde der Generalsbefehl „verdrängt“?

Während der Generalsbefehl in der österreichischen Literatur immer wieder genannt wird, fehlt in den amerikanischen Kriegsberichten jeder Hinweis darauf. Nachstehend wird das Wagnis versucht, eine Erklärung für das Fehlen des Generalsbefehls in der einschlägigen Literatur herauszufinden. Der archivalische Nachweis dafür konnte jedoch nicht erbracht werden. Immerhin ist aber damit das fragliche Thema angeschnitten und zur Diskussion gestellt.

Hal. D. Steward hat die (offizielle) Geschichte der 11. Panzerdivision „Thunderbolt, History of the 11th Armored Division“ geschrieben. Das Buch wurde von der Armored Cavalry Journal Press in Washington 1948 publiziert.³⁸ Eine der Cavalry unterstehende Stelle hat also die Geschichte der Panzerdivision herausgegeben. So darf wohl angenommen werden, daß die Familie Holbrook (Vater und Großvater waren führende Generale der Cavalry)³⁹ bei der Publikation Pate gestanden hat. Steward hat in den drei Jahren nach dem Krieg wohl sicherlich vom Generalsbefehl erfahren und vor allem beim Quellenstudium das Einvernehmen mit Holbrook gepflogen.

Steward schreibt,⁴⁰ daß die bereits (am 4. Mai) eingeleitete Übergabe der Stadt durch die Aktion Holbrook am 5. Mai abgebrochen wurde. Er berichtet aber auch:⁴¹ *Die am frühen Morgen der Artillery Division angebotenen Übergabebedingungen wurden um 11.30 Uhr im Linzer Rathaus durch Beamte der Stadt bekräftigt und vom kommandierenden General des CCA angenommen.*

Ich glaube, daß dieser drei Jahre nach Kriegsende erstellte bzw. veröffentlichte Bericht den Tatsachen nicht entspricht, weil

- 1.) die Aussagen Stewards in keinem der Kriegsberichte aus dem Jahre 1945 bestätigt werden.
- 2.) es widersinnig gewesen wäre, überholte Übergabebestimmungen zu behandeln. Der Action

³⁸ Siehe Dok. 4.

³⁹ ASTL, Memoiren Holbrooks, Ausschnitte. Associated Press War Correspondent Thoburn Wiant hat in seinem Bericht über den siegreichen Einzug Holbrooks in Linz am 5. Mai 1945 auch auf die hohe militärische Tradition der Holbrooks hingewiesen: *Gen. Holbrook Descendant Of First Cavalry Chief Gen. Holbrook, whose wife and three children live at 1705 Hoban road N.W., is the son of the late Maj. Gen. Willard Holbrook, first chief of the cavalry. He is the son-in-law of Gen. John Knowles Herr, also a former cavalry chief. Gen. Herr lives at 2301 Connecticut avenue N.W. The Holbrooks met in Coblenz, Germany, when Gen. Herr was in the Army of Occupation after the World War and the present Gen. Holbrook was a second lieutenant, fresh from West Point. Although he was born on an Army post, Gen. Holbrook has made his home in Washington. Gen. Holbrook has been with the 11th Armored Division since it was formed, and serves as assistant division commander. He went overseas last summer, but the division had its baptism of fire when it was thrown into the Ardennes bulge.*

⁴⁰ Siehe Anm. 13a und Dok. 5.

⁴¹ Steward, Thunderbolt (wie Anm. 13a), 137: *Closing in the center of Linz at 11:30 a. m., the terms of surrender preferred to Division Artillery earlier in the morning were confirmed by city officials and accepted by the command general of CCA.*

Report der CCA berichtet allerdings zum 5. Mai:⁴² *Verhandlungen wurden geführt im Büro des Bürgermeisters, wo Übergabebedingungen präsentiert wurden, ohne jedoch konkrete Angaben zu machen.*

- 3.) General Holbrook auf der bedingungslosen Kapitulation bestanden hat. Im Report der 11. Panzerdivision heißt es kurz und bündig zum 5. Mai:⁴³ *Heute kapitulierte der Feind, seine Niederlage realisierend, bedingungslos vor allen Nationen und dies wurde (von der 11. Division) angenommen.* Auf Grund der bedingungslosen Kapitulation gab es nichts zu verhandeln. Der General präsentierte nur seine aktuellen Befehle.⁴⁴ Der Oberbürgermeister mußte die aufgezwungene Kapitulation entgenehmen und den ersten, unter Strafanordnung gegebenen Befehlen des Besatzers nachkommen.

Steward hat seinen Bericht mutmaßlich aus der im Washingtoner Kriegsarchiv vorliegenden „Kapitulationsurkunde“ abgeleitet, gewissermaßen gefolgert. Hiedurch erübrigt sich ein Bericht über den Generalsbefehl. In dieser Situation bot sich geradezu an, die Stadtübergabe (auf Grund der „Kapitulationsurkunde“) an die Stelle der Stadteinnahme (durch den Generalsbefehl) zu setzen. Durch diese Substitution war für die amerikanische Kriegsgeschichtsschreibung das Kriegsende für Linz auf die Annahme der Übergabe der Stadt beschränkt. Der Generalsbefehl wurde „verdrängt“.

Holbrook hat sich in seinen Memoiren zu seinem Befehl nicht bekannt, sondern bloß berichtet, daß er (am 5. Mai 1945) um 11.30 Uhr die Übergabe der Stadt annahm (accepted the surrender of the city).⁴⁵ Er hat damit die Aussage Stewards hinsichtlich der Übergabebedingungen nicht bestätigt, wohl aber dessen Annahme der Stadtübergabe. Er war wohl froh, daß der Befehl durch die Substitution aus der Welt geschafft war, zumal die Stornierung des Druckauftrages für das geplante Flugblatt „Mitteilungen der Stadt Linz“, das den Generalsbefehl in die breite Öffentlichkeit hätte tragen sollen, sich als ideale Voraussetzung für das Gelingen der „Verdrängung“ des Befehles erwiesen hatte.

Das Fehlen des Befehles in den amerikanischen Kriegsberichten ist eine Tatsache, wenn auch kein Nachweis, daß es den Befehl gar nicht gegeben hätte. In der amerikanischen Literatur fehlt auch jeder Hinweis, daß in der österreichischen Kriegsberichterstattung von einem Befehl Holbrooks berichtet wird. Zumindest mit dem Erscheinen des österreichischen Standard-Werkes „Österreich II. Die Wiedergeburt unseres Staates“ von Hugo Portisch im Jahre 1985 hätte man erwarten dürfen, daß die amerikanische Kriegsgeschichtsschreibung vom Befehl Holbrooks Kenntnis nimmt. Das ist aber meines Wissens nicht geschehen. Auch der amerikanische Militärhistoriker Raymond E. Bell, der anlässlich der

⁴² Privatarchiv Kreczi, Combat Command A, 11th Amored Division, After Action Report April-May 1945 (siehe Dok. 7): *Negotiations were contacted in the Town Mayor's office where surrender terms presented.*

⁴³ Bericht der G-2 Abteilung der 11. Panzerdivision, zit. nach Tweraser, US-Militärregierung (wie Anm. 4), 56: *Today, the enemy, realizing his plight, capitulated unconditionally to all nations and it was accepted.*

⁴⁴ Ich schrieb in meinem Tagebuch zum 5. Mai 1945 diesbezüglich: *Ich versuche fieberhaft, die verschiedenen Befehle in einer einheitlichen Form zusammenzufassen.* Nach Billigung des Textes durch den General stimmte OB. Langoth zu und erklärte, die Befehle auf schnellstem Wege der Linzer Bevölkerung zur Kenntnis zu bringen.

⁴⁵ ASiL, Holbrooks Memoiren, 66: *At 11.30 Hunk accepted the surrender of the city, the furthestmost large Austrian city captured by the Americans.*

großen Ausstellung „Prinzip Hoffnung“ im Jahre 1995 im Linzer Stadtmuseum Nordico in das Rampenlicht der österreichischen Öffentlichkeit getreten ist, erwähnt in seinem Leitartikel im Ausstellungskatalog „Der Einmarsch der Amerikaner in Linz“ den Befehl des Generals nicht. Er schreibt:

Der Einmarsch der US-Streitkräfte in Linz begann in Wahrheit bereits, als am 1. Mai 1945 die 11. Panzerdivision zwischen Wegscheid und Kollerschlag die Grenze zu Österreich überschritt.

Die 11. Panzerdivision war eine der größten Kampfeinheiten der amerikanischen Armee. Sie setzte sich aus drei Panzerkampfeinheiten, genannt Kampfkommando, zusammen, und im schwer bewaffneten Kampf war der Division ein Infanterieregiment angeschlossen (ungefähr 3.000 Mann). Damals war es das 328. Infanterieregiment der 26. (= Yankee-)Division.

Die Kampfkommandos in den Panzerdivisionen wurden mit A, B und R (R = Reserve) bezeichnet. Normalerweise wurden jedem Kampfkommando je eines der drei Panzerbataillone und eines der drei Infanteriebataillone auf bewaffneten Fahrzeugen zugewiesen; das waren an die 50 Panzer und 900 Infanteristen.

Das erste Kampfkommando, das Linz betrat, war jenes mit der Bezeichnung A. Sein Kommandeur war Brigadegeneral William A. Holbrook jr.

Die 11. Panzerdivision bewegte sich mit den Kampfkommandos A und B Seite an Seite auf Linz zu – das Kampfkommando A südlich von B. Es hatte seine rechte Flanke an der Donau. Die linke Flanke des Kampfkommandos B berührte die tschechische Grenze. Das Kampfkommando R und das 328. Infanterieregiment folgten dahinter ...

Die dritte Route war jene, die General Holbrook benützte, aber sie verlangte einen bedeutenden Umweg auf die Nordseite von Linz und schloß die nach Norden führende Straße mit ein, die durch den Markt Hellmonsödt verlief, wo am 4. Mai abends das Hauptquartier der Kampfgruppe A eingerichtet worden war. Von Hellmonsödt aus brach am 5. Mai früh am Morgen die Kampfeinheit Wingard nach Linz auf, eine Teileinheit der Kampfgruppe A.

Als General Holbrook fühlte, daß die österreichischen Bemühungen aufrichtig und wohlgemeint waren, entschied er sich, diese Gelegenheit zu ergreifen, was leicht mit einem Schlamassel enden hätte können. Er beschloß, über die Hauptbrücke (= Nibelungenbrücke) nach Linz vorzudringen, mit nur einem anderen Fahrzeug als Begleitung, um ein Mindestmaß an Sicherheit vorzusehen. Hinter diesen sollten die M4 Panzer des Kampfteams Wingard kommen, welche ihre Waffen nicht einsetzen mußten, wenn alles gutging.

Eine Gefahr für General Holbrook, seinen Fahrer Charles Benish, dem Adjutanten, Leutnant Vincent Tomas, und jenen, die ihm im leichten Fahrzeug, einem Dodge (genannt jeep oder peep) folgten, bestand darin, daß die Brücke mit ihnen in die Luft gesprengt würde. Diese war unter Verwendung mehrerer hundert Kilo Sprengstoff zur Zerstörung vorbereitet worden. Als sich General Holbrook mit seiner kleinen Bedeckung der Brücke näherte, bemerkten sie viele Anzeichen, daß die Stadt wirklich bereit war, übergeben oder befreit zu werden. Weiße Fahnen und Bettücher hingen aus den Fenstern der Häuser. Als sein Jeep auf der Fahrt durch Urfahr noch näher an die Brücke kam, sah er auf der Linzer Seite Polizisten mit weißen Flaggen. Dieser Anblick verschaffte ihm die Überzeugung, daß die Fahrt sicher sein würde.

Die beiden Jeeps fuhren langsam über die Brücke, und als sie am oberen Ende des Adolf-Hitler-Platzes – wie der Hauptplatz damals hieß – ankamen, wurden sie von den lachenden und jubelnden Bürgern von Linz begrüßt. Als sich die Jeeps, geführt von einem Abgeordneten des Bürgermeisters von Linz, ihren Weg durch die von Massen bevölkerten Straßen bahnten, wurden Blumen (hauptsächlich Flieder) und nicht Handgranaten auf die Jeepbesatzungen geworfen. Weinflaschen wurden ihnen aufgedrängt und die Leute sangen und spielten Ziehharmonika, um ihre Freude und die Erleichterung darüber auszudrücken, daß nun für sie der Krieg vorbei und sie selbst sicher waren. Ihre Befreier waren eingetroffen. Der NS-Terror war abgeschüttelt, und nun waren die österreichischen Bewohner von Linz frei; zumindest dachten sie so.

Der Empfang der Amerikaner in Linz ließ die US-Soldaten erkennen, daß sie hier eine Facette des Krieges sahen, wie sie sie zuletzt in Belgien und Luxemburg erfahren hatten. Sie wurden nicht als Eroberer angesehen, sondern als Befreier, und dies verwirrte sie. Sie waren nicht darauf vorbereitet, eine Situation vorzufinden, in der der erwartete Feind plötzlich zum Freund wurde. Und das Ergebnis daraus wurde bald offenbar.

Innerhalb kurzer Zeit wurden die Befreier zu Besatzern.

TAGEBUCH III: DIE AMERIKANISCHE MILITÄRDIKTATUR

Der Teil III meines Tagebuches umfaßt die ersten Wochen der Besatzungszeit bis Ende Mai 1945. Die Aufzeichnungen vom 27. und 31. Mai wurden 1960 in den Oberösterreichischen Nachrichten nicht veröffentlicht, um den durch den Titel („Fünf Minuten vor und nach zwölf“) gestellten Rahmen nicht zu sprengen.

12. Mai 1945.

Die ersten Tage nach dem Kriegsende in Linz gehören zu den erschütterndsten in meinem Leben. Befreit vom Alldruck des Krieges, von drohenden Bombenangriffen und Luftschutzkellerdasein, vom Naziterror von Lebens- und Existenzangst! Schon nach kurzem Aufatmen aber wurde die durch eine kriegsmäßige Besetzung der Stadt schreckliche Situation jedem Stadtbewohner offenbar. Inmitten der Kriegsverwüstungen, zu der allgemeinen Knappheit an Lebensmitteln und Bedarfsgütern, zur Sorge um das Schicksal von Familienangehörigen, Verwandten und Freunden kommen unerwartete Maßnahmen der amerikanischen Truppen. Eine absolute Nachrichten- und Verkehrssperre stellte jeden praktisch auf sich allein; kein Radio, keine Zeitung, kein Telephon, keine Post, kein Bahn- und Straßenbahnverkehr... Eine große Überraschung bildet die allgemeine Unsicherheit. Plünderungen, offener Raub, Einbrüche und Gewalttätigkeit sind selbstverständlich geworden. Die Geschäfte und Betriebe sind geschlossen! Wenn gearbeitet wird, dann nur hinter fest verschlossenen Türen von wenigen Getreuen, soweit sie überhaupt die Möglichkeit haben, an ihre Arbeitsstätte zu gelangen.

Ich wohne nach wie vor im Rathaus, muß Tag und Nacht zur Stelle sein. Eine turbulente Zeit voller Überraschungen, von immer neuen, meist unerwarteten Anforderungen, ohne Programm und systematische Arbeit, gemeistert – so gut es geht – durch Improvisation.

Eine Woche ist seit dem Einmarsch der Amerikaner vergangen. Wie ganz anders, als sich die meisten gedacht hatten, ist die „Befreiung“ vor sich gegangen. Die amerikanischen Truppen, mit dem Auftrag, die Stadt kriegsmäßig zu besetzen, stehen Freundschaftsäußerungen seitens der österreichischen Bevölkerung mißtrauisch gegenüber, aber auch, was viel schwerer wiegt, den gutgemeinten Ratschlägen der österreichischen Persönlichkeiten, die sie, zumindest soweit sie „leitende“ Funktionen haben, selbst in ihre Stellung beriefen. Durch die Aufhebung aller bisher geltenden Bindungen und Ordnungen ist zunächst ein Chaos eingetreten, weil von einer wirklichen Militärregierung kaum etwas zu merken ist. Es gibt zwar sehr viele und vielfältige Aufträge der verschiedensten amerikanischen Stellen, aber von einer planvollen Arbeit ist nichts zu spüren. Man hört von verschiedener Seite, daß die Entfesselung der derzeitigen Zustände seitens der Amerikaner als Strafe gedacht ist.

Zu den ersten Maßnahmen der Truppen gehörte neben der Besetzung aller wichtigen Stellen und der Unterbindung jedweden Verkehrs und aller Nachrichtenmittel die unkontrollierte Öffnung der Ausländer-Arbeiterlager und des Konzentrationslagers Mauthausen. Die Arbeiterlager (mit über 100 Mann Fassungsraum) hatten am 1. Mai 1945 laut Statistik 31.332 Betten und waren voll belegt. Die Amerikaner befreiten die Lagerinsassen – eine menschlich durchaus begreifliche Aktion – und hatten im großen und ganzen in den folgenden Tagen vor allem damit zu tun, diese wieder in den Lagern, die inzwischen größtenteils verwüstet und geplündert worden waren, zu sammeln. Allein über 10.000 KZler marschierten gegen Linz! Die Lebensmittellager, Bauernhöfe, Geschäfte, Wohnungen und Keller wurden erbrochen und geplündert. Amerikanische Soldaten standen in vielen Fällen dabei und sahen ruhig zu, andere halfen mit. Die Menschen auf den Straßen wurden beraubt, vielfach auch bis aufs Hemd aus-

gezogen. Amerikanische Soldaten trieben einfach unsere Leute aus ihren Wohnungen und Häusern, auch nachts mit Frauen und Kindern. Sie bringen in diese Wohnungen Weiber, feiern Gelage mit ihnen und beschenken sie mit dem Eigentum der Vertriebenen. Auch Schändungen durch amerikanische Soldaten sind gemeldet. Zu einer wahren Landplage hat sich das Treiben der Ausländer und KZler gestaltet. Letztere sind die Ehrenbürger geworden. Sie nähen ein Stück ihres gestreiften Sträflingsgewandes auf den Rücken ihrer neuen Kleidung als Ausweis und Abzeichen ihrer bevorzugten Stellung. KZler und Ausländer vor allem, vielfach bewaffnet, rauben Autos, Motorräder, Fahrräder; sie dringen in Wohnungen ein und halten sie besetzt, sie plündern und zerstören und genießen bei alledem den besonderen Schutz der Amerikaner.

Wenn man hört, was diese Menschen erduldet haben, kann man ihre Handlungsweise verstehen. Doch wozu sollen die oft sinnlosen Zerstörungen dienen? Zumal in der Mehrzahl Menschen betroffen wurden, die für die Methoden des Naziregimes gar nichts können? So begreiflich die furchtbaren Vorgänge aus menschlichen Gründen erscheinen mögen, so rasch müßte man erkennen, daß ohne Ordnung kein Leben möglich ist.

Unvorstellbares Leid ist über unsere Stadt gekommen. Die alten und die neuen Angehörigen der Stadtverwaltung sind bemüht, die allgemeine Not zu lindern. Alles erwartet Hilfe vom Rathaus. Massenunterkünfte in Schulen und Kasernen und eine kostenlose und markenfreie Suppen- und Eintopfaußspeiserei im Rathaus waren die ersten Großaktionen im Dienste der Tausenden von Flüchtlingen, von Vertriebenen, der rückströmenden Soldaten der deutschen Wehrmacht und sonstigen Obdachlosen.

Da der eigene Betrieb der Küche in der Prunerstraße durch den Ausfall von Brenngas für die Suppenaktion nicht herangezogen werden konnte und die Werksküche im Rathaus mit einer Tagesleistung von 10.000 Portionen nicht ausreichte, wurde die NSV-Großküche von St. Florian mit einer Tagesleistung von 18.000 Portionen zusätzlich eingesetzt. Es darf wohl als Sonderleistung vermerkt werden, daß die Aktion bereits am Sonntag, dem 6. Mai angelaufen ist. Die Ämter liegen heute noch still; die Stadtverwaltung ist die erste Dienststelle in Linz, die sich bemüht, wieder in Schwung zu kommen. Es arbeiten im Rathaus zur Zeit neue, aus der Situation geborene Dienststellen. Zur Organisation dieser Stellen wurde ich ausersehen, wohl weil ich die Verhältnisse in der Stadtverwaltung durch meine Tätigkeit als Sekretär des OB. Langoth am besten kenne.

Verschiedene Maßnahmen der Amerikaner zwingen im Interesse der österreichischen Bevölkerung zu sofortigen Reaktionen. Die Absperrung der Donaubrücke z. B. hat dazu geführt, ein „Brückenamt“ einzurichten: eine Stelle in Linz, Hauptplatz 33, und eine zweite im Wirtschaftsamt in Urfahr, Karl-Fiedler-Straße 1, mit der Aufgabe, Brückenpassierscheine auszugeben; ein „Beschwerdeamt“ soll alle Klagen über Plünderungen, Diebstähle, Wohnungsräumungen, Notzuchtsachen usw. aufnehmen und festhalten. Die größeren Beschwerden werden in die englische Sprache übersetzt – in einem eigenen „Übersetzungsbüro“ – und dem amerikanischen Government vorgelegt; ein „Passierscheinamt“ stellt Passierscheine für Ärzte, Hebammen, Wirtschaftsleute usw. aus. Eine Auskunft, die ich im großen Rathausfestsaal eingerichtet habe, zieht den Massenparteienverkehr an sich. Der Andrang der Menschen, die Hilfe suchen, ist so groß, daß ganze Menschengruppen vor dem Rathaus anstehen und die Polizei den Ordnungsdienst versehen muß. So habe ich schon ein ganzes „Besatzungsamt“ organisiert.

Der neue Bürgermeister, Dr. Koref, wurde Montag, den 7. Mai, von Major Gatling zum vor-

läufigen Bürgermeister bestellt. Dienstag, den 8. Mai hatte ich den Auftrag, für 9 Uhr das erreichbare städtische Personal in den Rathausfestsaal zusammenzurufen; OB. Langoth dankte seinen ehemaligen Mitarbeitern und stellte den neuen Bürgermeister vor. Dr. Koref sprach anerkennende Worte für Langoth und übernahm aus dessen Händen das Regime der Stadt. Das waren nicht nur persönliche ergreifende Minuten, es war wohl auch eine höchst seltene völkerrechtliche Aktion, die Übergabe einer Stadt in dieser Form. Die makellose Haltung Langoths konnte nicht verhindern, daß er Mittwoch in Haft genommen wurde. Erst nach langen Verhandlungen verstanden die Amerikaner, daß er als Brigadeführer der allgemeinen SS gar keine Brigade angeführt hatte, sondern daß dies eigentlich nur einen Titel bedeutete. Jetzt hört man, daß er Angaben über führende Politiker, die er natürlich kannte, machen soll.

Die Verhandlungen zur Bildung eines Stadtrates sind angelaufen; wie man hört, will man auf die Verhältnisse vor 1934 zurückgreifen. So wollen die Sozialdemokratische, Christlichsoziale und Kommunistische Partei Vertreter in den Stadtrat entsenden. Natürlich behalten sich die Amerikaner die eigentliche Bestellung vor. Auch auf dem Sektor der Bedienstetenschaft ist die Auswechslung im Gange. Magistratsdirektor Dr. Wirth, OMR Dr. Zöhrer, der Hauptbetriebsobmann Vogl, die Frauenwalterin Silber u. a. sind vom Dienst bereits entbunden. Magistratsdirektor wurde Dr. Oberhuber. Dr. Janschowich wird Finanzdirektor bleiben, Dipl.-Ing. Rauscher wird Baudirektor.

Einiges Kopfzerbrechen bereitete mir gestern folgender Vorfall: Eine Amerikanerin urgierte bei mir heftig die Verpflegung für 12.000 Personen im Hospital in „Njuba“. Ich konnte nicht verstehen und erklärte, daß es in Linz überhaupt kein Spital mit 12.000 Betten gebe. Darüber war die Dame sehr aufgebracht. Erst als sie mir den Namen „Njuba“ aufschrieb, nämlich „Neubau“, kam mir die Erleuchtung: es handelte sich um ein in den Wehrmachtunterkünften am Flugplatz Hörsching eingerichtetes Lazarett. Der Sachverhalt klärte sich vollends, als ein dringender Befehl des Stadtkommandanten, Major Liakos, überbracht wurde. Er hat folgenden Wortlaut (in deutscher Übersetzung):

„Für das Lager Neubau v 7979 muß Verpflegung beschafft werden. In diesem Lager befinden sich 12.000 Personen, die nur mehr für einen Tag Lebensmittel haben. Die Lagerverwaltung wird bei uns deswegen vorsprechen. Bis dahin wollen Sie bitte Vorbereitungen treffen, um die Lebensmittel bereitzustellen, damit sie von den Leuten gleich mitgenommen werden können. Sehr wichtig!“

Die Quartiere der Stadt sind zum Bersten voll. Die Amerikaner lassen alle, die nach Linz herein wollen, passieren, hinaus aber darf niemand, es sei denn mit einem Passierschein. So kommt man leicht nach Linz herein, aber kaum wieder hinaus. Unsere Stadt ist buchstäblich mit einer Mausefalle vergleichbar. Die Lebensmittelvorräte sind durch die anhaltenden Plünderungen und durch die Überbevölkerung auf ein bedrohliches Minimum gesunken. Überraschend und mitunter geradezu grotesk ist die Verständnislosigkeit der Amerikaner, jedenfalls stehen sie den Verwaltungsaufgaben wie Kinder gegenüber. Besonders unangenehm fällt es auf, wie viele Soldaten sich undiszipliniert aufführen und noch mehr, daß sie sich teilweise auch an den Plünderungen beteiligen, vor allem dort, wo sie Alkohol vermuten, aber auch im Schlachthof und verschiedenen Geschäften. Es konnten auch die Widerstandskämpfer nicht helfen, die den Schlachthof sowie das Gaswerk und die Wasserwerke schon vor dem Kriegsende als Schutztruppen besetzt hatten. Unheilbar erschwert das städtische Leben die Tatsache, daß Urfahr von einer anderen Division, der 11. Panzerdivision, besetzt ist (Sitz im Hotel Ach-

leitner), sodaß man von Linz aus für Urfahr gar nichts bestimmen kann. In Linz rückt die 26. Infanteriedivision ein, die aber von der 65. Infanteriedivision abgelöst wurde. Besorgt fragt man sich allenthalben, wohin diese Zustände führen sollen und vor allem was die Amerikaner eigentlich damit bezwecken. Als Entschuldigung gewissermaßen hörte ich heute, daß die Amerikaner die letzten Tage dazu benützt hätten, Nachschub von der Atlantikküste bis an die Enns zu schaffen. Dort steht ja schon der Russe und man will – für alle Fälle – die amerikanischen Truppen kriegsbereit halten. Wenn das wirklich so ist, könnte man ja verstehen, daß die Linzer Verhältnisse den amerikanischen Truppen minder wichtig erscheinen.

Als erste, die Arbeit aufnehmende Stelle in Linz erwies sich das Rathaus, die City Hall; das Landhaus liegt noch verödet. Seit ein paar Tagen versucht Dr. Oberhammer als neuer Landeshauptmann den Betrieb wieder in Gang zu bringen. Er soll von der Besatzungsmacht noch nicht bestätigt sein. Auch der neue von den Amerikanern eingesetzte Polizeipräsident Bernaschek hat sich Mitte dieser Woche vorgestellt. Die Polizei wurde entwaffnet; da sie auch keine Gummiknüppel tragen darf, fühlt sie sich wehrlos. Einige Polizisten sollen bereits niedergeschossen worden sein, andere wurden verprügelt. Dadurch steht der Stadt keine Polizeimacht zur Verfügung.

Feuerschutzpolizei und Feuerwehrleute wurden als Arbeitskräfte organisiert. 260 Feuerwehrleute unter Oberstleutnant Bolz, die vom Lager Haid kamen und zur Zeit in der Feuerweherschule Prunerstraße einquartiert sind, habe ich zur Straßenreinigung und für Arbeiten des Bauamtes angefordert. Ebenso einige hundert Feuerschutzpolizisten, die Mauthausen bewachten und auf den Umweg über Rohrbach schließlich nach Linz gebracht worden waren. Da sich die Leute fürchteten, in ihren Uniformblusen auf den Straßen zu erscheinen, wurden sie angewiesen, in Pullovern oder Hemdsärmel ihren Dienst zu versehen. Die Frage der deutschen Kriegsgefangenen ist besonders brennend geworden, da sie zu Hunderten in die Stadt geschleust werden. Auffanglager sind die Fabrikaskaserne, der Wirtschaftshof, Freiheitsstraße 30 und einige Stellen in Urfahr.

14. Mai 1945.

Es ist eigenartig, wie offenkundig die Amerikaner die Konsolidierung der Verhältnisse in der Stadt hemmen, wo man doch erwarten sollte, daß sie alles dazu tun, um wieder normale Verhältnisse herbeizuführen. Hätten sie sich auf den militärischen Schutz beschränkt und die antinationalsozialistischen Verbände arbeiten lassen, dann wäre wohl kaum eine Plünderung zu verzeichnen. Die Geschäfte könnten wieder aufgemacht werden, der Verkehr könnte anlaufen, die Ämter würden ihre Tätigkeit beginnen und die politisch unzuverlässigen Menschen wären dingfest gemacht. So aber ist die Ordnung noch immer nicht hergestellt, Plünderungen und Zerstörungen von unersetzlichen Sachwerten sind nach wie vor an der Tagesordnung. Die Amerikaner sind sich offenbar der Mißlichkeiten selber bewußt, weil sie einen Aufruf für die Anmeldung von Fotoapparaten erlassen haben. Dies wäre gar nicht notwendig gewesen, weil sich wegen der akuten Plünderungsgefahr ohnehin niemand getraut, öffentlich zu fotografieren. Dazu kommen Maßnahmen, die auch bei Stellen, die mit den Amerikanern zusammenarbeiten wollen, Unsicherheit, wenn nicht Erbitterung auslösen. Seit gestern zum Beispiel werden die Männer, die von Urfahr über die Brücke nach Linz herüber wollen, einfach zusammengefangen und ohne Unterschied ihres Arbeitseinsatzes nach St. Georgen an der Gusen und nach Mauthausen gebracht, um dort das KZ-Lager aufzuräumen und Tote zu bestatten. Unter diesen Menschen war auch u. a. Amtmann Sladek, der Leiter des Fürsorgeamtes. Baudirektor Dipl.-Ing. Rauscher, Dr. Hirschal, Amtmann Kalischek, Ob.-Insp. Perraß konnten ihre Woh-

nungen nicht verlassen, um nicht Gefahr zu laufen, ebenfalls nach Mauthausen zur Arbeit gebracht zu werden. Eine Intervention hatte zur Folge, daß das Hauptquartier der 11. Division dem „Bürgermeister von Urfahr“ den Auftrag gab, ab 15. Mai um 8.30 Uhr vor dem Hotel Achleitner 150 Nazis zur Arbeit im KZ Gusen stellig zu machen. Wenn keine Pg. zu finden seien, müßten andere körperlich taugliche Männer gestellt werden. Dieser Befehl wurde an Polizeipräsident Bernaschek weitergeleitet.

Auch auf der Linzer Seite ist es zu unangenehmen Zwischenfällen gekommen. Amerikaner haben einfach eine Menschenmenge in den Gassen zusammengetrommelt und zu Planierungsarbeiten auf den Straßen eingesetzt, darunter Direktor Glöckel, der sich als sozialdemokratischer Vertrauensmann der Steyr-Werke im Linzer-Rathaus einquartiert hat, um mit seiner Partei und der amerikanischen Militärregierung zu verhandeln. Am Ende der Straßenarbeiten haben amerikanische Soldaten den Leuten Uhren und Ringe weggenommen. Im Zuge einer anderen Aktion wurden Leute aus den Häusern auf die Straße beordert zum Straßenkehren und zum Wegschaffen von Kehrlicht. Dabei wurden von den Soldaten Methoden, wie das Vorhalten von Revolvern an die Brust, angewendet. Mit dem Treiben der Amerikaner, die die Bevölkerung aus den besten Häusern der Stadt ausquartierten, um sich selber in rücksichtslosester Weise im Umgang mit Hausrat, Lebensmitteln und Einrichtungsgegenständen in den Wohnungen breitzumachen, geht Hand in Hand das Ausländerunwesen. Gestern erschien zum Beispiel eine Frau, die aussagte, daß ein Tscheche gewaltsam in ihre Wohnung eingedrungen und sie einfach hinausgewiesen habe. Er erklärte, daß nun eine tschechische Familie hier Quartier finden werde. Zum Zeichen der Beschlagnahme habe er einen Zettel mit den tschechischen Farben an die Wohnungstür geklebt. Erschütternd sind die Zustände in den Linzer Lazaretten und Spitälern. Vor allem durch Ausländer und ehemalige Konzentrationslagerhäftlinge sind sie derart überfüllt, daß zum Beispiel ein Wagen mit vierzehn verwundeten deutschen Soldaten in Linz nicht mehr aufgenommen werden konnte. Erst nach langwierigen Verhandlungen mit den Amerikanern ist es gelungen, die Erlaubnis zur Weiterfahrt nach Passau für diesen Wagen zu erlangen.

Ein besonders beunruhigendes Problem bildete gestern der Flüchtlingsstrom, der aus der Gegend Pregarten-Freistadt sich gegen Linz ergoß. Die Russen rückten bis an die Bahnlinie Mauthausen-Pregarten-Freistadt, und ein großer Strom deutschen Militärs zusammen mit geflüchteter Zivilbevölkerung rückte gegen Westen. Amerikanische Panzer fuhren den Russen entgegen und vereinbarten offenbar dort die bereits befohlene Demarkationslinie. Die deutschen Truppenmassen werden von ihren Fahrzeugen getrennt, die Zivilbevölkerung mit Wagen nach Linz gebracht. Die Soldaten marschierten zu Fuß in die Gefangenschaft. Die hilfesuchenden Flüchtlinge erzählten schreckliche Dinge, die uns insofern wunderten, als sich die Besetzung Mauthausens durch die Russen ganz vorbildlich abgespielt haben soll. Während in Mauthausen nicht die geringste Plünderung zugelassen wurde, ja sogar die Bevölkerung durch russische Feldküchen Verpflegung erhalten haben soll, wurden in der Pregartner Gegend angeblich die schrecklichsten Verbrechen verübt. Es sollen Männer, die sich als Schützer ihrer Frauen und Kinder zeigten, mit dem Erschießen bedroht, ja tatsächlich niedergeschossen worden sein. Schändungen waren neben Raub und Plünderung an der Tagesordnung. So erzählte eine Frau von vielleicht 40 bis 45 Jahren, der man alles genommen hatte bis auf ein leichtes, schöbige Kleid, daß sie viermal vergewaltigt worden sei. Der aus dieser Gegend einsetzende Flüchtlingsstrom hat die Quartiere der Stadt beängstigend aufgefüllt.

Die Quartiersorge veranlaßte mich heute früh, mit Leutnant Staples nochmals eingehend zu

sprechen, der erklärte, daß das Military Government deshalb keine Erlaubnis zur Ausreise geben könne, weil Verkehrsmittel nicht zur Verfügung stehen. Die amerikanischen Soldaten hätten aber nunmehr den Auftrag, Einzelreisende zu Fuß an den Grenzen der Stadt nicht mehr aufzuhalten, sondern ohne „pass“ ziehen zu lassen.

Als ein erfreuliches Zeichen ist festzustellen, daß die Landesbauernschaft im Hause Mozartstraße 7 ihr Amt geöffnet hat. Dagegen versagt noch immer das Arbeitsamt, weil sich in der Zollamtstraße Amerikaner einquartiert haben und die Ausweiche in der Fadingerschule von KZlern besetzt ist. Der Linzer Sender ist wieder betriebsfähig, doch darf er nicht benutzt werden.

16. Mai 1945.

Gestern trat der vom Bürgermeister Dr. Koref berufene Stadtrat zum erstenmal zusammen. Die politischen Parteien sind zwar nach wie vor verboten, doch wurden in den Verhandlungen dennoch Parteienvertreter namhaft gemacht. Es wurde der allgemeine Grundsatz festgelegt, den Zustand vor 1934 wieder herzustellen. Die Sozialdemokraten entsandten außer dem Bürgermeister vier, die Christlichsozialen drei und die Kommunisten zwei Vertreter.

Auch für die Militärregierung im Rathaus zeichnen sich Zuständigkeiten ab. Major Liakos, ein Amerikaner griechischer Herkunft, ist Stadtkommandant. Capt. Robinson bearbeitet die Wirtschaftsangelegenheiten, Oberleutnant O'Neil ist Safety-Officer (Polizei) und Capt. Hay ist für Food-Supply (Ernährung) zuständig.

Im Landhaus setzte heute der Kommandeur der Militärregierung für Oberösterreich, Oberst Russel A. Snook, eine Provinzialregierung unter Leitung des früheren Regierungsdirektors Dr. Eigl ein, die vor allem aus Beamten besteht und der fachlichen Beratung der amerikanischen Dienststellen dient.

So ist endlich doch zu hoffen, daß die Beseitigung der chaotischen Zustände systematisch angegangen wird. Die Amerikaner stellen bis jetzt nur Forderungen; daß sie auch helfen müssen, wollen sie nicht einsehen.

Im heutigen Befehlsschreiben des Stadtkommandanten wird u. a. die Weisung erteilt, mindestens je zehntausend Paare (!) Unterwäsche, Oberkleidung und Schuhe zu liefern; angesichts der allgemeinen Not ein wahrhaft monströses Begehren. Das Wirtschaftsamt erklärt, daß bei Linzer Kaufleuten derartige Mengen von Kleidern und Wäsche nicht im entferntesten aufzutreiben sind. Man denkt an einen Aufruf an die Bevölkerung.

Bürgermeister Dr. Koref will in einem eigenen Memorandum die falschen Maßnahmen der Amerikaner mit ihren verheerenden Auswirkungen zusammenstellen lassen und bei höchsten amerikanischen Stellen intervenieren. Ich habe mir für meine Stellungnahme kein Blatt vor den Mund genommen und Ing. Kuretschka für die Übersetzung ins Englische folgende Punkte als Unterlage für das Memorandum skizziert:

Amerikanische Truppen und Verwaltungsbehörden tragen dazu bei,

1. die Mitarbeit am Wiederaufbau des Landes zu erschweren. Z. B. unter Anrufung der demokratischen Freiheiten wurde am 16. Mai vom Oberleutnant O'Neil Vertretern der Eisenwerke verboten, sechzig bis siebzig unzuverlässige männliche Personen der Werke zu Aufräumarbeiten einzusetzen; dabei zwingt man Frauen und Kinder zum Straßenkehren, fängt die Leute auf den Straßen unterschiedslos für Straßenarbeiten und für Aufräumarbeiten in Mauthausen zusammen.

2. die Entstehung von Seuchen zu fördern. Z. B. durch die vielen Bombardements ist das Was-

ser- und Kanalrohrnetz der Stadt vielfach zerschlagen und erschüttert. Es stehen keine Arbeitskräfte zur Verfügung, da die Ausländer nicht arbeiten brauchen und die deutschen Männer kriegsgefangen sind; ferner: für ärztliche Behandlungsräume werden off-limits-Karten von der zuständigen Stelle verweigert; ferner: die Lazarette und Krankenhäuser sind zum Bersten voll, und es fehlt an Medikamenten, an Nahrungsmitteln und an der Möglichkeit, Verlagerungen durchzuführen.

3. die Bevölkerung einer Hungersnot auszusetzen. Z. B. durch das Öffnen aller Lager kam es zu Plünderungen ärgster Art im ganzen Stadtgebiet. Dabei wurden mehr Lebensmittel zugrunde gerichtet als weggetragen. Man hätte an Lagerinsassen leicht doppelte Zuteilungen ausgeben können und immer noch wäre für die übrige Bevölkerung auf Wochen Nahrung vorhanden gewesen. Ferner: die zu Tausenden zählenden Flüchtlinge, die in Linz zurückgehalten werden, belasten den Ernährungssektor der Stadt auf das schwerste. Dazu kommt die mangelnde Transportmöglichkeit und der ungeschützte Warenverkauf, der durch mehr oder minder willkürliche Ausgabe von Nichtrequirierungskarten und durch Nichtbeistellung von Wachen größere Formen angenommen hat.

4. die Moral der Bevölkerung zu untergraben. Z. B. die amerikanischen Soldaten bringen Weiber in ihre Quartiere und beschenken sie mit dem Hab und Gut der aus den Wohnungen vertriebenen Familien. Ferner: amerikanische Soldaten drangen unter dem Vorwand der Kontrolle in das Flüchtlingslager Berufsschule Steingasse und bedrängten dort Frauen und Mädchen.

5. die Obdachlosigkeit zu vermehren. Linz gleicht einer Mausefalle: jeder darf herein, niemand hinaus. Die auf den Abtransport wartenden Menschen zählen nach Tausenden. Die Notunterkünfte in Schulen und Kasernen sind voll, sie sind Massenelendsquartiere, die an Zustände in Konzentrationslagern erinnern.

17. Mai 1945.

Heute früh kam die Nachricht, daß Hunderte von Menschen aus dem Salzburgerischen auf dem Weg nach Linz seien, weil im Westen das Gerücht zirkuliere, daß man von Linz donauabwärts mit dem Schiff fahren könne. Ich schickte zu Oberinspektor Poppinger von der DDSG und erhielt die Auskunft, daß zur Zeit noch jedes donauabwärts fahrende Schiff in den russischen Linien beschossen werde.

Die Nachrichtenmittel Radio, Telephon, Post, Druckereien usw. sind seit Tagen in Ordnung, dürfen aber nicht arbeiten bzw. benützt werden, obwohl es in dem allgemeinen Chaos dringend erforderlich wäre.

Vormittags fuhr ich im Generalswagen als Fremdenführer durch die Stadt. Die Amerikaner finden die Stadt, die Landschaft und die Frauen „very nice“.

Im Rathaus und anderen Ämtern ist ein Sammelbezug von Brot und die Ausgabe an die Bediensteten organisiert, um das Anstehen vor Geschäften zu vermeiden oder richtiger gesagt, um überhaupt zu Brot zu kommen.

Auf dem Linzer Süd-Friedhof lagen, einem Bericht zufolge, die Leichen in mehreren Schichten übereinander; das Blutwasser stand spannhoch. Vorige Woche wurden allein 600 Tote bestattet. Direktor Glöckel ist wieder da. Die Steyrer-Werke konnten weder er noch der ihn begleitende amerikanische Oberst betreten, weil die Russen noch keine Genehmigung dazu gegeben haben. Die Enns bildet die Demarkationslinie. Die Stadt Steyr ist dadurch in der Mitte geteilt; die beiden Teile sind voneinander hermetisch abgeschlossen.

Hellste Aufregung verursachte heute die Wegnahme von Fahrrädern durch die amerikanische

Militärpolizei. Man ließ die Leute einfach auf der Straße absteigen und schickte sie zum Bürgermeister um einen „pass“. Ich weigerte mich, Eigentumsbescheinigungen auszustellen, da ich das Eigentumsverhältnis im einzelnen Fall nicht feststellen kann. Schließlich einigte ich mich mit der Militärpolizei dahin, einen Erlaubnisschein für Fahrradbenützung auszustellen. Als in kürzester Zeit etwa 500 Scheine an die in Schlange stehenden Menschen ausgefolgt waren, kam die Weisung, daß Erlaubnisscheine nur für österreichische Staatsbürger, die in Linz wohnen, auszustellen sind.

Die Fahrbereitschaft, die bis zum Umbruch als zuständige Stelle jeden Transport in Linz organisiert und mit Treibstoffmarken versehen hatte, konnte keine Nichtrequirierungskarten für ihre Fahrzeuge erhalten. Es stellte sich heraus, daß O'Neil über 250 dieser Karten ohne gründliche Fahrzeugkontrolle bereits ausgegeben hatte. Nach einstündiger Verhandlung war er endlich bereit, 166 Nichtrequirierungskarten für die Fahrbereitschaft zu unterschreiben.

Die Bevölkerung stellt sich früh morgens um Brot und Fleisch an. Waren können in den Geschäften nur unter amerikanischer Bewachung ausgegeben werden. Selbst Transportwagen mit Lebensmitteln werden geplündert.

Die an der Linzer Donaubrücke diensttuenden Soldaten hatten Weisung, die Lichtbildausweise der Linzer Bevölkerung nicht anzuerkennen und nur Leute passieren zu lassen, die Lichtbildausweise mit einem amerikanischen Stempel vorweisen. Der Vorweis eines von Amerikanern abgestempelten Ausweises war natürlich in keinem einzigen Fall möglich. Nach einer Stunde Verhandeln, als sich die Menschenmassen am Brückenkopf gestaut hatten, wurden die allgemeinen Lichtbildausweise wieder anerkannt.

Abends wurde von der Militärpolizei ein Ausländer in das Rathaus hereingestoßen, der ein sechsjähriges Mädchen vergewaltigt hatte. Auf die Frage, was der Bürgermeister mit dem Mann anfangen solle, meinte der Soldat, man solle ihn gleich aufhängen. Ich ließ ihn in das Landesgericht einliefern.

Kurz darauf brachte die Militärpolizei drei Wagen und sechs Pferde, die sie Polen als Raubgut abgenommen hatte.

19. Mai 1945.

Heute vormittag kam Direktor Gissinger von der Eferdinger Lokalbahn. Die Bahnstrecke Gaumberg bis Waizenkirchen ist befahrbar. Auch Wagen und Personal sind in hinreichender Menge da. Die Züge verkehren seit zwei Tagen, doch nur besetzt von zwei bis drei Passagieren. Die amerikanische Militärpolizei läßt niemanden ohne Passierschein mitfahren. Ich habe unverzüglich mit Major Liakos verhandelt, doch verlangte er eine Eingabe. Diese wurde sofort gemacht. Der Arbeiterverkehr kann nun aufgenommen werden; vorher sind die Leute aber listenmäßig zu erfassen und zur Genehmigung vorzulegen.

Das Auhoflager (100 Umsiedler-Familien) mußte heute geräumt werden.

Die Wehrmachtsentlassungsstelle, eine neue Dienststelle in meinem „Besatzungsamt“, habe ich wegen des großen Parteienverkehrs (400 bis 500 Leute täglich) in das Geschäft Weissengruber, Rathausgasse 2, verlegt. Erfreulicherweise kann hier vielen Soldaten der Weg in die Freiheit vermittelt werden.

Die Fahrradstelle hat Rekordziffern erreicht. Mindestens 600 bis 800 Personen, auswärts Wohnende oder Nichtösterreicher, mußten weggeschickt werden. Es kam zu vielen Mißhelligkeiten.

Heute kam das Memorandum 8 des Majors Liakos. Darin wird u. a. der neue Wohnblock in

der Hauptstraße gegenüber dem Hotel Achleitner für die amerikanische Armee beschlagnahmt. Die Wohnungen sind bis morgen abend 21 Uhr zu räumen.

Überhaupt ist heute ein schlechter Tag. Oberleutnant O'Neil hat mich überraschenderweise wegen meines Schreibens an Ing. Kuretschka interpelliert. Wie er zu diesem Schreiben kam, ist mir ein Rätsel. Er hielt, oder besser gesagt er warf es mir unter die Nase und fragte, ob das Schriftstück von mir stamme. Als ich bejahte, brüllte er mich an, warum ich mit den Amerikanern nicht zusammenarbeiten wolle. Ich war so überrascht, ja bestürzt, daß ich kaum eine vernünftige Antwort geben konnte. Er schrie mit mir, ich versuchte, ihm zu antworten, vor allem, daß meine Ausführungen belegt werden können und ich mit den vertretenen Auffassungen nicht allein dastehe. Doch ehe ich mich versah, war ich zur Tür hinausgedrängt, regelrecht hinausgeworfen – das fatale Konzept in den Händen.

Das Schreiben trägt einen handschriftlichen Vermerk Bürgermeister Dr. Korefs vom 17. Mai für Ing. Kuretschka, in dem es wörtlich heißt: „In nuce richtig, in der Form zu scharf. Bitte, die richtige Mitte zu finden. Wenn es Ihnen zweckmäßig erscheint, möchte ich an Hand eines noch zu erweiternden Memorandums (Reaktionskomitee Bgm., Dr. Obh., Sie selbst und Dr. Kreczi) persönlich einmal (u. zw. so bald wie möglich!) zum Prov. Gov. gehen und dort im Verein mit den Vorgenannten vorsprechen. Ich halte das für notwendig.“

Den Amerikanern eine unangenehme Wahrheit zu sagen, kann leicht mißdeutet werden. Der Schreck sitzt mir noch in den Gliedern, wenn ich daran denke. Aber die Amerikaner müssen doch endlich Vernunft annehmen!

Heute sind es 15 Tage seit der Besetzung. Es liegt noch alles still: Verkehr, Telephon, Radio, Zeitung; die Geschäfte sind noch geschlossen, die Betriebe ebenfalls. Alles feiert. Wie lange kann die Masse des Volkes ohne Geld und Nahrungsmittelzufuhr noch leben? Heute habe ich den Finanzdirektor Dr. Janschowich fast verzweifelt angetroffen. Für die Massenverköstigung werden zur Zeit von der Stadtverwaltung täglich 30.000 Reichsmark ausgegeben. Es sind die in den Lagern untergebrachten Ausländer zu verpflegen und außerdem die Ausspeiserei der städtischen Küchen. Da die normalen Arbeitskräfte nur zu einem geringen Teil zur Verfügung stehen, muß die Stadt alle Kräfte heranziehen, die irgendwie nur greifbar sind und arbeiten können. Auch dies erfordert zusätzliche Mittel. Nun sollen deutsche Kriegsgefangene und ehemalige Nationalsozialisten zu Aufräumarbeiten verpflichtet werden. Den unvorhergesehenen großen Mehrauslagen der Stadt stehen keine Einnahmen gegenüber, da ja derzeit überhaupt keine Steuergelder usw. einlaufen. In Kürze werden die Geldreserven der Stadt erschöpft sein.

27. Mai 1945.

Die sich überstürzende Arbeit erschwert die Führung der Chronik. Doch soll ein kurzer Rückblick das Wesentlichste über die Ereignisse der Woche, soweit sie mir zugänglich waren, gegeben werden. Dienstag und Mittwoch war die Ausquartierung der 200 Menschen aus den Göring-Werken, über die ein Sonderbericht vorliegt. Donnerstag nahm ich an einer Besprechung des Bürgermeisters und seines Sekretärs mit dem Industrie Officer Engersath teil. E. war sehr freundlich, aber klar auf den amerikanischen Vorteil bedacht. Bedrückend empfand ich, daß die Amerikaner nicht daran denken, den Bahn- oder Schiffsverkehr für Personen freizugeben, der Frachtverkehr läuft zum Teil schon. Die Anliegen der Eferdinger Lokalbahn versprach er zu studieren. Die Straßenbahn wird in vielleicht 10 Tagen erlaubt werden. Post, Telephon und Radio verwies er an Major Wusta. Auf dem H.G.W. [Hermann-Göring-Werke] Gelände wurden nach der Säuberung noch 5 Tote gefunden, deren

Identität nicht mehr festzustellen ist. Als Vertreter der Stadt kommt Ing. Kuretschka in die Werke.

Während das Leben in der Stadt sich noch nicht wiedererheben kann, hat der amerikanische General seine Sorgen. Auf der Gugl 28 (seine Villa), braucht er Handwerker usw. Wegen 3 Putzfrauen gab es einen Riesenkrach. Es ist beinahe ein geflügeltes Wort: Wo ist der Bürgermeister? Das fragt jeder Amerikaner und glaubt, damit den Wunderkuli zu zitieren, der alles machen muß und kann, der jedenfalls zuständig und verantwortlich ist, wenn etwas herbeizuschaffen und zu veranlassen oder der Schuld ist, wenn etwas nicht klappt. Mit der Sturheit des Militärs bringt man zu jeder möglichen und unmöglichen Zeit die verschiedenen Befehle her, die sofort durchzuführen sind. Von einer systematischen Arbeit oder Planung kann keine Rede sein.

Die politischen Parteien sind noch verboten. So vollzieht sich der innere Umbruch hinter einem Vorhang. Die Kirche hat ihre früheren Besitzungen wie Seminar, Kolpinghaus usw. wieder zurückerhalten. Die Parteistellen arbeiten schon. Die von den Amerikanern anerkannte Bewegung „Freies Österreich 05“, die in Linz nicht groß ist, saugt die anderen Antinazi-Kampfgruppen auf. Die Bewegung soll dann vom CIC personell überprüft und mit Legitimationen versehen werden.

Bei den Geschäften stehen lange vor der Öffnung Menschengeschlangen, vor allem um Brot und Fleisch zu erhalten. Es gibt eigene Lebensmittelkarten für die Stadt Linz, die Bestellscheine auf Vorbestellung bei einem bestimmten Kaufmann enthalten. Die Dienststellen arbeiten größtenteils noch nicht. Vor dem Rathaus drängen sich die Menschen derart, daß täglich 10–20 Polizisten den Ordnungsdienst und Torverkehr besorgen müssen. Die menschliche Not ist aufs Höchste gestiegen und man erwartet vom Bürgermeister Abhilfe. Schutz, Essen, Kleidung, Wohnung, Geld, kurz alles, was der Mensch zum täglichen Leben notwendig braucht, muß der Bürgermeister machen. Dabei herrscht ein Zustand weitgehender Gesetzlosigkeit im Innern und der Gewalt im äußeren Leben der Stadt. Viele Entscheidungen stützen sich einfach auf das Gebot der Not, nicht aber auf eine Verordnung. Diese Woche ist die Wiedereinbringung der beschlagnahmten und gestohlenen Fahrräder zu organisieren gewesen. Als ich 178 auf dem Admiralsplatz in Urfahr abgestellte Fahrräder abholen lassen wollte, hat die in Urfahr liegende amerikanische Panzerdivision die Herausgabe mit der Begründung verweigert, daß sie die Anordnungen der Linzer Division nicht anerkenne. Die amerikanische Division in Urfahr soll in etwa einer Woche abziehen, dann kann die Stadt die noch übriggebliebenen Räder haben.

Seit einigen Tagen steht ein Flüchtlingstreck mit 260 Personen im Haselgraben. Die Papiere wurden den Leuten abgenommen, die Stadt dürfen sie nicht passieren. Der Bürgermeister kann sie nur mit Lebensmitteln und sonstigem notwendigen Material versorgen, sonst hat er nichts zu reden. Der Kreis Rohrbach hat begonnen, alle kreisfremden Personen abzuschieben. Mit zahlreichen Lastautos wurden Reichsdeutsche nach Linz gebracht, die Lastautos fahren wieder zurück, und die Stadt hat wieder um einige hundert Flüchtlinge mehr.

Gestern war Leutnant Staples bei mir wegen des Druckes von 20.000 Passierscheinen. Die Notwendigkeit, die stadtfremden Menschen von Linz wegzubringen, muß sich ja einmal herausstellen. Am Freitag wurden den neuen Stadträten die Amtsleiter vom Bürgermeister vorgestellt. Der Magistratsdirektor sprach im Namen aller Beamten ein Treuebekenntnis.

Am Samstag den 26. 5. 1945 waren Vertreter der früheren Presse – Tagblatt, Tages-Post und Volksblatt – zum Stadtkommandanten geladen. Der Bischof entsandte einen Priester, die

Tages-Post Herrn Streit, für das Volksblatt erschien Dr. Oberhumer. Die Herausgabe eines Anzeigen- und Mitteilungsblattes, erscheinungsweise jeden 2. Tag, wurde ins Auge gefaßt. Die in die Ausländerlager verschleppten, gestohlenen Räder, Radios und sonstigen Gegenstände sollen jetzt zurückgegeben werden.

31. Mai 1945.

Der schleppende Abtransport der Ausländer hält an. Franzosen, Belgier und Holländer werden mit dem Flugzeug ab Hörsching weggebracht. Viele stoßen sich daran, daß sie nur 5 kg Gepäck mitnehmen dürfen. Ein Flugzeug kann 38 Personen aufnehmen. Einige 1.000 Russen sind auch bereits abtransportiert.

Stärker als man annahm ist die Zahl jener Ausländer, die nicht in ihre von den Russen besetzte Heimat zurückwollen. Vor allem sind es Polen, die erst dann zurückkehren wollen, wenn Polen selbständig geworden ist. Sogar polnische Juden, die in Deutschland im KZ waren, erklärten dem Bürgermeister, daß sie nicht unter die Russen zurückkehren wollen. Das seien Horden aus der Steppe. Es gibt auch viele Russen, vor allem Ukrainer, die nichts von Rußland wissen wollen. Für alle diese soll ein eigenes Lager als Asyl geschaffen werden. Ein demokratischer Staat kann das Asylrecht nicht verweigern. Auf dem Hauptplatz Ecke Schmidtorstraße und im Baumgartnerhaus sind ausländische Delegationen untergebracht, die für die Betreuung und die Organisation des Abtransportes ihrer Landsleute sorgen. Zum Teil macht sich die Wut der Ausländer und der früher verfolgten Menschen noch Luft. So wurde der städtische Angestellte Öllinger, der in Urfahr Lager betreute, von Ausländern aufgegriffen, in eine Au geschleppt, dort mit den Füßen auf einem Baum aufgehängt, mit Benzin übergossen und angezündet.

Andererseits sind die Amerikaner zur Überzeugung gekommen, daß die Lagerinsassen, vor allem die Ausländer aus Gründen der öffentlichen Sicherheit in den Lagern zurückgehalten werden müssen. Auch die Kontrolle der Lager nach Plünderungsgut hat begonnen und bisher einiges (Fahrräder, Radios, Kleidungsstücke, Schuhe usw.) zustande gebracht.

Die Freigabe der Ausreise aus Linz ist noch immer nicht erreicht. Hier macht sich in den letzten Tagen die Frage der Wehrmachtsentlassungen bemerkbar. Es gibt eine Unzahl von Wehrmachtsangehörigen ohne ordentlichen Entlassungsschein. Sie strömen nach Linz herein wie die Flüchtlinge und können aus Linz nicht mehr heraus. Die Kriegsgefangenenlager nehmen sie nicht auf wegen Überfüllung, die Erfassungsstelle im Rathaus ist nur noch zuständig für im Stadtkreis und Landkreis Linz wohnende Menschen. Vorgestern kamen 150 Eferdinger zwecks Entlassung nach Linz, ohne irgendwo abgefertigt werden zu können.

Es ist auch ein Zeichen der Zeit, wenn man dringend einen Major der Polizei braucht und ihn nicht sprechen kann, weil er gerade Englisch-Stunde hat.

Der heutige Fronleichnamstag ist vormittag von den Amerikanern als Feiertag erklärt worden. Kirchliche Prozessionen finden statt. Das Beschwerdeamt im Rathaus hat schon Dutzende Beschwerden aufgenommen und dem amerikanischen Stadtkommandanten weitergeleitet, ohne daß auch nur eine Erledigung bisher zurückgekommen wäre. Nunmehr ist eine Neuordnung des Beschwerdewesens von den Amerikanern bestimmt worden: Die österreichische Polizei ist zuständig für alle Diebstähle, Plünderungen usw., die von Österreichern und Ausländern begangen werden. Die Amerikaner interessieren sich nur für Zwischenfälle mit amerikanischen Soldaten.

Exkurse zum Tagebuch III

Sonderstab Österreich

„In den ersten Tagen und Wochen der Besetzung“, so schrieb ich, die damalige Situation kennzeichnend,⁴⁶ „standen wir größten Schwierigkeiten gegenüber, als wir merkten und spürten, daß die Amerikaner nicht als Befreier, sondern als Feinde gekommen waren. Das war eine böse Überraschung! Wir wußten damals nicht, daß die Truppe, die Linz besetzte, auf die Begegnung mit dem Feind Deutschland geschult war, während ein gut vorbereiteter Sonderstab für Österreich damals noch im amerikanischen Mittelmeer-Hauptquartier in Caserta bei Neapel wartete.“ Über den Sonderstab berichtet Hugo Portisch:⁴⁷ „Der Sonderstab für Österreich probt dort täglich den Einsatz. Spezialisten für jedes Gebiet gehören diesem Stab an. Sie wissen alles über Österreich. Der Leiter des Stabs, General Lester Flory, gibt auch die richtigen Österreich-Erklärungen ab – für die amerikanische Wochenschau. Alles stimmt an diesen Erklärungen: Die Moskauer Deklaration wird zitiert, die Absicht, Österreich als freies und unabhängiges Land wiederherzustellen und mit den demokratischen Kräften in Österreich zusammenzuarbeiten. Doch der Stab sitzt bei der falschen Armee. In Caserta hat man auch das richtige Handbuch für Österreich. Es sieht vor, die Österreicher freundlich zu behandeln. Die in Österreich einmarschierenden US-Truppen besitzen nur das Handbuch für Deutschland.“

Pocket Guide to Germany

Im 48 Seiten umfassenden Pocket Guide (mit vielfältigem Inhalt)⁴⁸ sind vor allem die für den Umgang mit der deutschen Bevölkerung gedachten Warnungen aufschlußreich:

I. YOUR JOB IN GERMANY

Whether you fight your way in, or march in to occupy Germany under armistice terms, you will be doing a soldier's job on the soil of the enemy.

There must be no fraternization. This is absolute! Unless otherwise permitted by higher authority you will not visit in German homes or associate with Germans on terms of friendly intimacy, either in public or in private. They must never be taken into your confidence.

II. ON GUARD

KEEP YOUR DISTANCE

You are in *enemy* country!

These people are not *our* allies or our friends.

They are bound by military terms.

KEEP YOUR EYES OPEN

Even after a surrender, or the signing of an armistice, keep your eyes open on German soil. Be careful. Don't take chances.

You are in unfriendly territory. Your life may be in more danger than it was during the battles. On the firing line you kept your eyes open and your wits about you every second. That is why you are alive today. *You cannot afford to relax caution now.*

⁴⁶ Hanns Kreczi, Kulturpolitik miterlebt. In: HistJbL 1991, 197.

⁴⁷ Portisch, Österreich II (wie Anm. 28), 190.

⁴⁸ Privataarchiv Kreczi (Kopie). Übersicht über den Inhalt: I. Your Job in Germany, II. On Guard / Keep your distance / Keep your eyes open / Keep your Guard up / What the Germans think of the U.S. / Alibis / Health / Marriage Facts, III. Background / Nazi Vacuum / Glimpse of History / The German Empire / And before the German Empire / Why you are fighting Germany / Landscape, IV. In Conclusion, V. Annex / Currency Weights Measures / Language Guide.

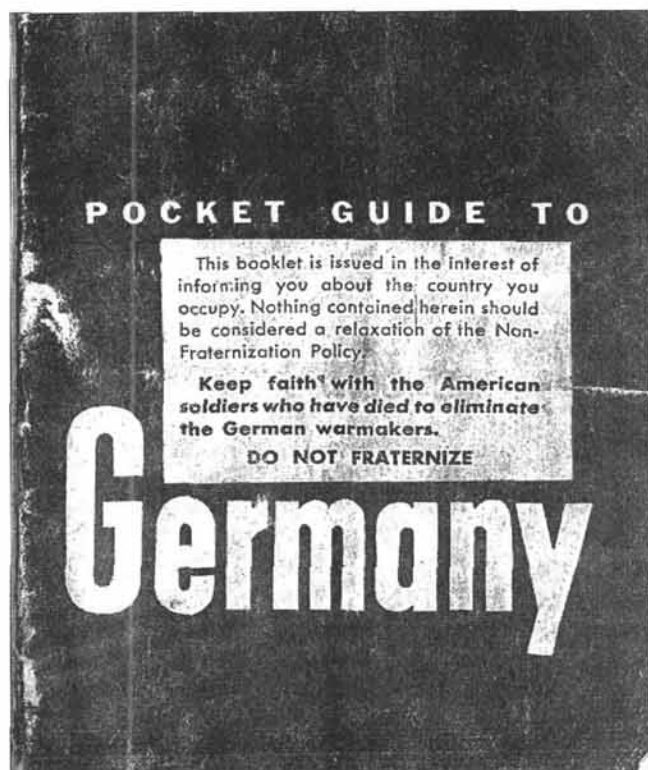


Abb. 6: Pocket Guide to Germany für US-Soldaten, Originalgröße 10,7×13,2 cm (Sammlung Martin Schiffkorn).

KEEP YOUR GUARD UP

You have already found out by the hard way that war is not a sport like football, or boxing, played under set rules and ending with the call of „Time!“

The difference in war and the occupation that follows war is that the fellow who drops his guard and gets clipped, doesn't wake up.

Die Warnungen sollten die Soldaten vor Schaden bewahren, sie wirkten aber auch der notwendigen Zusammenarbeit der österreichischen mit den amerikanischen Dienststellen entgegen.

Die Prävalenz der Kampftruppen

Kurt Tweraser schreibt:⁴⁹

Die unfreundliche und mißtrauische Haltung, die die amerikanischen Kampftruppen gegenüber den Österreichern an den Tag legten, muß auf die Erfahrungen in den Konzentrationslagern zurückgeführt werden, welche es ihnen schwermachte, einen Unterschied zwischen Österreichern und Deutschen festzustellen ... Mit dieser Haltung, geprägt von Mißtrauen und Zweifel, wohl auch der Arroganz der Sieger, mit sehr begrenzten Orts-, Personal- und Sprachkenntnissen, aber auch beträchtlichem guten Willen gingen die Amerikaner daran, das Chaos, das der Krieg hinterlassen hatte, zu meistern.

⁴⁹ Kurt Tweraser. Die „unpolitische“ Periode der amerikanischen Besatzung in Linz und Oberösterreich. In: Prinzip Hoffnung (wie Anm. 25), 33 und 36.

Zu Beginn war die Besetzung Oberösterreichs durch mehr oder weniger erfolgreiches Improvisieren gekennzeichnet. Eines der Hauptprobleme war das gespannte Verhältnis zwischen Kampftruppen und den Militärregierungsdetachments, das auf den Schwierigkeiten beruhte, aus einer operativen Motivation der Kampftruppen am Beginn der Besetzung eines Landes auf die territorialen Belange einer Militärregierung bei fortgeschrittener Besetzung umzuschalten ...

Anfangs herrschte jedoch Unsicherheit, wer denn nun bei der Verwaltung des Chaos und des Elends die Oberhand behalten würde: die taktischen [= Kampf-]Truppen oder die dafür ausgebildeten und organisierten Militärregierungsstäbe.

Dies war auch der Hauptgrund für die anfänglichen Schwierigkeiten der österreichischen Stellen mit der Besatzungsmacht.⁵⁰ Doch setzte sich bald die Erkenntnis durch, daß nur eine Zusammenarbeit zu einer erfolgreichen Lösung der Probleme führen könne.

In der zehnjährigen Besatzungszeit sind die Amerikaner in zunehmendem Maß zu hilfreichen Freunden geworden. Durch die Marshallplanhilfe haben sie dankenswerterweise zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Österreichs nach dem Kriege wesentlich beigetragen.

⁵⁰ Einigen besonderen Ereignissen bin ich nachgegangen, wie vor allem dem Plünderungssturm und dem Memorandum (Kreczi, Kulturpolitik, wie Anm. 46), 196 ff.

DOKUMENTE

Dok. 1: Franz Langoth an Bürgermeister Dr. Ernst Koref am 17. März 1950 samt Beilage Schreiben an Dr. Hanns Kreczi (AStL, Koref-Akten, Sch. 205).

Franz Langoth.
Geisern.O.G.
Telefon 9.

Geisern, am 17. März 1950.

20. März 1950

Herrn Nationalrat Dr. Ernst Koref,
Bürgermeister der Landeshauptstadt Linz.

Sehr verehrter Herr Bürgermeister !

Zu Ihrer gefälligen Orientierung erlaube ich mir die Durchschrift eines Briefes zu unterbreiten, den ich heute an Herrn Dr. Kreczi gerichtet habe. Ich werde mich weiter mit Dr. Kreczi in Verbindung setzen, wenn ich das ganze Material in Händen habe.

Für mich, aber auch für die Geschichte der Stadt, ist es wichtig, eine vollständige Darstellung der letzten Ereignisse vor der amerikanischen Besetzung festzulegen.

Genehmigen Sie Herr Bürgermeister des Ausdruck meiner aufrichtigen Verehrung mit der ich Sie begrüße als Ihr immer
sehr ergebener

Langoth

1. Leg.

AA 21/11/50

Franz Langoth

Geisern, Gschwandt 51

Geisern, am 17.3.1950

Herrn

Dr. K r e c z i

Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Stadterchiv

L i n z /Donau

Sehr geehrter Herr Doktor Kreczi !

Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 9.d.M.
samt einem Berichtsentwurf über die Geschehnisse vom 5. zum 8.
Mai 1945. Wie Sie richtig vermuten, bedarf dieser Bericht noch
mehrfacher Ergänzungen, worüber ich authentisches Material be-
sitze und noch sammeln werde. Es fehlt insbesondere auch eine
Darstellung über jenen Höhepunkt der Geschehnisse, der durch
die Entsendung eines Parlamenteurs an die amerikanische Armee
vor Linz und das Angebot der Übergabe der Stadt gegen Verzicht
auf eine nochmalige Bombardierung gegeben war.

Zur Verfassung eines objektiven historischen Be-
richtes werde ich angelegentlichst noch möglichst authentisches
Material sammeln und mit dem Magistrate die Verbindung aufrecht
erhalten.

Ich bitte daher, bis dahin von Details Abstand zu
nehmen und begrüße Sie

hochachtungsvoll

Dok. 2: Dr. Hanns Kreczi an Franz Langoth am 7. Juli 1950 (AStL, Koref-Akten, Sch. 205).

7. Juli 1950

Herrn

Dir. Franz Langoth

Goisern

Gschwandt

Koref!

Sehr geehrter Herr Direktor !

Mit bestem Dank bestätige ich Ihr Schreiben vom 1. Juli l.J. Auf Grund einer Aussprache mit Herrn Bürgermeister Dr. Koref soll mit Rücksicht auf Ihre schwebende Angelegenheit von Ihrer Zustimmung, einen Bericht über die Maitage 1945 zu geben, auch im Jahrbuch 1950 nicht Gebrauch gemacht werden. Die Unterlagen werden also für das Jahrbuch 1951 zurückgestellt.

Da Sie in Ihrem Schreiben auf die Urheberschaft des "Minutenprogramms" zu sprechen kommen, erscheint es wohl notwendig, darauf näher einzugehen. Ich erbat damals von Ihnen die Erlaubnis, in den letzten Tagen vor dem Einmarsch der Amerikaner alles niederschreiben zu dürfen, was ich sah und hörte, weil ich als Linzer Stadtgeschichtler im Bewußtsein der historischen Situation zeitgeschichtliche Unterlagen für die Stadtgeschichte schaffen wollte. Es kann daher nicht angenommen werden, daß ich das "Minutenprogramm" (es handelt sich um kein Programm, d.h., um etwas planmäßig vorher festgelegtes, sondern um die Aufzeichnung von damals durch die turbulenten Ereignisse diktierten Abläufen) als Sekretär in Ihrem Auftrage niedergeschrieben habe. Ich betrachte mich daher als der alleinige Urheber der Niederschrift.

Ich bin überzeugt, daß Sie meinen Standpunkt als den richtigen erkennen und verbleibe mit

ergebener Hochachtung

Hanns Kreczi
(Dr. Kreczi)*Herrn Bürgermeister**mit der Bitte um Berücksichtigung**Gsch.* **AA** *9/7/50**7.7.50 Kreczi*

Dok. 3: Bürgermeister Dr. Ernst Koref, Nachruf für Franz Langoth am 20. April 1953 im Linzer Gemeinderat, Redekonzept mit handschriftlichen Korrekturen (AStL, Koref-Akten, Sch. 205).

Nachruf für Obgm. Franz Langoth im Gemeinderat am 20./IV. 1953.

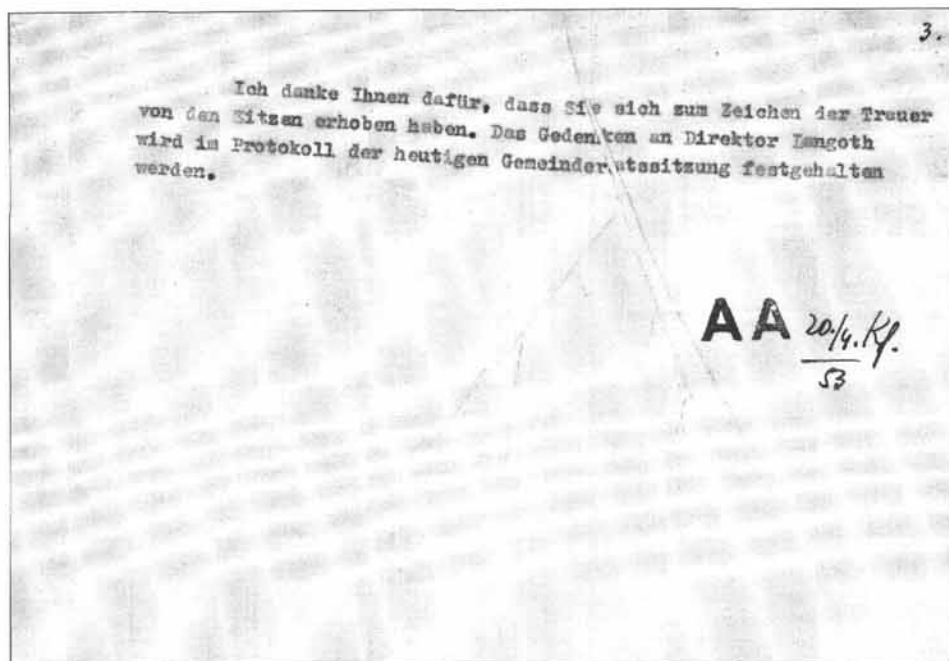
Nach langem Siechtum ist im AKH der Stadt Linz Hauptschuldirektor i.R. Franz Langoth gestorben. Es wird kaum jemand meine demokratische Gesinnung und Haltung in Zweifel ziehen, wenn ich an dieser Stätte des nunmehr Heimgegangenen gedenke. Langoth hat nicht nur jahrzehntelang in Oberösterreich und in Linz verdienstvoll als Erzieher gewirkt, er ist auch jahrzehntelang im öffentlichen Leben an verschiedenen Stellen tätig gewesen und hat stets nach den Prinzipien der Pflichterfüllung und Menschlichkeit gehandelt. Die längste Zeit seines Wirkens fällt in die demokratische Ära der ersten Republik. Zwischen 1934 und 1938 hat er eine karitative Organisation aufgezogen und geführt, die den Familien politisch Verfolgter ~~oder Gestrauchelter~~ Hilfe brachte. Nach 1938 hat sich Langoth von der Welle überspült nationaler, in ihren Wirkungen so verhängnisvoller Begeisterung hochtragen lassen und in den letzten zwei ~~Jahren~~ schweren Kriegsjahren die Geschicke dieser Stadt geleitet. Es ist mir aus der Chronik dieser Stadt und aus verschiedenen schriftlichen Niederlegungen bekannt, dass Langoth in den letzten Tagen des Krieges eine ^{sehr besonnenen} ~~andere~~ Haltung an den Tag legte, in den letzten Stunden die Verbindung mit den heranrückenden Amerikanern herstellte und die Sprengung der neuen Donaubrücke entgegen vorliegenden Befehlen

2

verhinderte. Dadurch ist der Stadt aber auch zugleich ein letztes grosses und schweres Bombardement erspart geblieben. De mortuis nil nisi bene. Was Langoth durch das Verlassen des demokratischen Weges und die Preisgabe der uns heiligen demokratischen Grundsätze in seinem Leben ^{den Menschen} ~~hatte~~ hatte, das hat er durch seine stets bewährte menschliche Grundhaltung reichlich wettgemacht.

Ich will es nicht unterlassen, angesichts der Tatsache dass sich morgen sein Grab in die von ihm so heiss geliebte Gaiserer Erde senken wird, einem inneren Antriebe folgend die dankbare Feststellung zu machen, dass Langoth es war, der meine von Gauleiter Rieger bereits verfügte Verbringung in das Dachauer Konzentrationslager verhindert hat. Einer tragischen Wahrscheinlichkeitsrechnung zufolge darf ich wohl den Schluss ziehen, dass ich ihm in jener schrecklichen Zeit mein Leben verdanke. Sie werden daher für mein pietätvolles Gedenken auch an dieser Stelle Verständnis haben.

Da ich morgen unbedingt an einer Sitzung des Hauptausschusses des Österreichischen Städtebundes in Baden bei Wien teilnehmen muss, so werden in meiner Vertretung und als Vertreter der Stadtverwaltung die Herren Stadträte Ing. Fastner und Gehnadt an dem Begräbnis teilnehmen.



Dok. 4: Department of the Army, Office of the Chief of Military History an Dr. Hanns Kreczi am 11. Februar 1954. Als Beilage erhielt Kreczi das Booklet „The story of the Eleventh Amored Division Thunderbolt“ (Privatarchiv Kreczi).



DEPARTMENT OF THE ARMY
OFFICE OF THE CHIEF OF MILITARY HISTORY
WASHINGTON 25, D. C.

IN REPLY REFER TO:

HIS 314.8
(24 Dec 53)

11 FEB 54

Dr. H. Kreczi
Head of the Culture Department
Linz, Austria

Dear Dr. Kreczi:

This is in reply to your letter, file number OZ 350-4-9, dated 24 December concerning records of United States units in your city during World War II. This Office is not able to be of very much help. The histories of units in the United States Army are not published by the government but by the units themselves. As a result, surplus copies of them do not find their way into government care. Certain histories listed below have been written about divisions that were in Linz, but this Office has no copies of them.

Hal D. Steward, Thunderbolt (11th Armored Division), published in Washington, D. C. by the Armored Cavalry Journal Press in 1948. No copies of this book are known to be for sale any longer except in second hand book stores. It is possible that the 11th Armored Division Association, 1719 K Street N. W., Washington 6, D. C. might be able to direct you to an extra copy.

Bill Jordy, Right to be Proud. History of the 65th Infantry Division's March across Germany, published in 1945. This was a booklet of only 34 pages and we are not able to suggest where a copy of it might be found.

65th Infantry Division. Pictorial History. ETO. 2 March - 9 May 1945. This is a booklet but 44 pages long which was published somewhere in Germany. We cannot say where a copy of it might be obtained.

The records created by the units themselves, that is reports, etc., are still classified so that copies of them are not yet available to you.

Attached is a short booklet on the 11th Armored Division which may be of help.

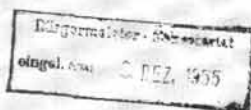
Sincerely,

C. D. Mc Ferren
C. D. MC FERREN
Lt. Colonel, Infantry
Executive

1 Incl
Eleventh, Armored Div

DISPATCHED
5 24 54

Dok. 5: W. T. Barrowman an Bürgermeister Dr. Koref und Dr. Kreczi am 10. November 1955, Zusendung von Material über die Besetzung von Linz aus den USA (Privatarchiv Kreczi).



Wilm. Khele.
Nov 10. 1955

Dr. Koref. & Dr. Kreczi

I was truly delighted to receive your letter & Book of Linz also the Pamphlets & Maps. They certainly brought back pleasant memories of my stay in and around Linz.

I have been attempting to gather together the information and Photographs you requested it has been quite a problem, since the Liberation or Surrender of Linz has not been of great importance to the American War Dept during the Second War (World War 2). very little had actually been officially recorded. except by the 11th Armored Div who actually captured the City or accepted its Surrender.

I had Photostatic copies made from my 11th Armored Div History Book pertaining to the event. also wrote to various Government Agencies requesting matter on the related subject and two Photographs which was all that the U.S. Signal Corps had in their files in relation to the Surrender of Linz. I am enclosing all
one

(2)

the material I have been able to collect during the past months. if you should find something of interest you may keep or dispose of that will be your decision.

As for myself I was actually in a little town (can't remember the name) when Ling was taken. I couldn't have an opportunity to get any photos at that time, during War life is rather difficult and staying alive seemed to be the prime factor. I did spend considerable time at Ling after the "Case Five" and really liked your people, the City and everything about it.

I was then stationed in the City Hall of ~~the~~ Steyr, & Bad Hall doing Police work, getting Refugees returned to their homes etc. my basic work took me in and between the above mentioned cities of which I grew very fond of all three, and love to receive literature about them. I think what impressed me most was living and working out with the civilians trying to help them at that confused time.

(5)

and attempt to restore peace to
these troubled minds. many of these
made friends with I will consider life-
long friends all though I have forgotten
names in the interminable years. I worked
with countless prisoners of War during that period
and allways kept in mind that they were human
and men, doing what they thought right. I have
never mis treated any of the boys that came
into my charge, Well enough of this for
now. Hoping you find the attached inform-
ation of value and hope to hear from
you again.

Respectfully Yours.
W.T. Barnowman

Dok. 6: Hal. D. Steward, The History of the Eleventh Amored Division Thunderbolt, Washington, D. C., Amored Cavalry Journal Press 1948. Das Buch war 1954 bereits vergriffen, Kreczi erhielt jedoch durch Barröwman Kopien der Linz und das Kriegsende betreffenden Seiten 136 bis 140 (Privatarchiv Kreczi).



highway bridge site, crossed immediately after the Bailey bridge was installed and established security, around the bridge for the remainder of the night.

CC A continued clearing the Rottenegg-Gramstetten-Walding area shortly after daylight of May 4. The route between Rottenegg and Gramstetten had been opened by Cavalry elements by 11:48 a.m. Enemy aircraft were active in the area around noon but no damage was inflicted. Task Force Hearn completed clearing Walding at 2:05 p.m.

Later in the day the task force was subjected to occasional artillery fire from the direction of Ober Ottersheim. Direct anti-tank fire and artillery, in considerable volume, fell on elements in Gramstetten during the day.

SURRENDER OF LINZ

At 2:05 p.m. an emissary from Linz arrived in Gramstetten. He claimed full authority and desired to surrender the city, with the stipulation that the German troops be allowed to withdraw to the East to fight the Russians. His terms were, of course, refused and he was given a two hour period to surrender the city and all troops, unconditionally. Task Force Wingard gained the critical high ground East of Gramstetten by 5:51 p.m. after fighting slowly up steep slopes and through woods during the afternoon. Anti-aircraft installations in that vicinity were destroyed and 200 prisoners taken. Further attempts to advance were halted by fire from pillboxes and well camouflaged positions covering open ground Southeast of the wooded hill West. Task Force Wingard withdrew to the West and joined the bulk of the command, concentrating in the Gramstetten area by 9:00 p.m. despite continuing enemy artillery fire.



MAUTHAUSEN CONCENTRATION CAMP. Crippled Russian and Polish prisoners stand in front of armored Car of the Division, near Linz, Austria

The 41st Cavalry Reconnaissance Squadron led CC B East from Zwerl at 8:00 a.m. The column advanced through Hellmoosdorf and Reichenau, reaching Schwarzenfeld at 11:15 p.m. Altenberg was occupied at 1:15 p.m. The bulk of the command coiled off the road while the 41st Cavalry turned East and advanced on Gallneukirchen to develop the situation and the 491st Armored Field Artillery Battalion went forward into position. From interrogation of prisoners captured during the morning, defense of Gallneukirchen was anticipated, and a coordinated attack planned. However, the 41st Cavalry advanced rapidly against practically negligible resistance, reached Gallneukirchen at 2:25 p.m. and seized the town at 3:50 p.m., capturing the battalion commander in charge of its defense and taking between 700 and 800 prisoners.

CC B elements in the vicinity of Altenberg received heavy artillery fire from the Urfahr area during the afternoon. The 41st Cavalry set up defense perimeter roadblock installations around Gallneukirchen. The command assembled in the Altenberg-Gallneukirchen area by 9:15 p.m. Several hundred additional German soldiers drifted into the towns occupied by the command and were taken prisoner.

The 183rd Field Artillery Group and Division Artillery remained in place during the morning while CC A clearing operations progressed. The 945th Field Artillery Battalion went forward into position to fire the first medium caliber volley on the city of Gramstetten at 11:55 a.m. When the Rottenegg-Gramstetten road was opened all battalions were echeloned forward into final positions during the afternoon. Heavy artillery of the 410th Field Artillery Group did not arrive in positions until late in the afternoon, delayed due to inability to get critical equipment over secondary roads. By 6:00 p.m. the coordinated force of seven light, medium, and heavy battalions was being directed on targets in the Urfahr-Linz area. The fires continued throughout the night.

A one-squadron armed reconnaissance was flown for the Division East of Urfahr by XIX Tactical Air Command about 10:35 p.m. From this operation a negative report was made. Kept away during the afternoon from the Urfahr-Linz area by heavy AA fire, fighter-bombers nevertheless assisted the CC A attack by bombing and strafing missions in the vicinity of Lichtenberg. A report of a concentration of 30 enemy tanks Northeast of Gallneukirchen was made about 4:00 p.m. but further missions for this profitable target were not available.

CC B crossed the newly constructed Bailey bridge East of Neufelden at 7:00 a.m. and advanced along the road to Durnsdorf without incident. Turning North to St. Johann the command again turned East on CC B's route but was delayed for several hours due to spot road failure. Advance elements reached Zwerl at 2:50 p.m. and immediately began relief of CC B elements. Thirty-two



prisoners of war were captured during the day's operation. Division Troops moved forward from Neufelden to Ober Neukirchen, following CC R. The 56th Engineers initiated bridge work on the main road to Urfahr in the Rottegg locality. One enemy aircraft was probably destroyed by the 575th Anti-Aircraft Battalion during the day.

RUSSIAN SPEAKING PATROLS

At 7:15 p.m. CC B was directed to hold the bulk of its forces in the vicinity of Gallneukirchen and push strong patrols Southeast and East, approximately 20 kilometers, in an attempt to make contact with the Russian Army. Russian speaking liaison officers were sent to accompany the patrols.

From observations the following day it was indicated that the enemy apparently had abandoned hope of holding the Urfahr-Linz area and had withdrawn what elements could be motorized to the East during the night. At least four batteries of permanently installed 88mm and 90mm anti-aircraft guns, part of the Herman Goerring Tank Works, and other industrial plant protective system, together with numerous other AA warning devices, were completely destroyed in place.

Preceded by cavalry reconnaissance CC A commenced its move to the North and East from Gramstetten at 6:45 p.m. May 5. At 7:05 a.m. a civilian police emissary arrived at the Task Force Hearn command post in Walding and indicated that most of the German defense forces had left Linz and the bridge across the Danube was intact, offering to surrender the city again.

Apparently no action was taken on this offer as the command was then already on the move. Advance elements reached Hellmonsödt at 7:25 a.m. continuing to Swarzen-dorf by 9:15 a.m. Preceded by elements of Task Force Wingard the column continued South and reached the high ground overlooking Linz at 10:00 a.m.

Orders were issued by Division for the command to enter and seize Urfahr. Should the bridge across the Danube be found intact, the command, accompanied by local officials, was directed to continue across the bridge into Linz and secure the bridge at all costs. Task Force Wingard had entered Urfahr by 11:00 a.m. and started across the Danube without difficulty. Closing in the center of Linz at 11:30 a.m., the terms of surrender preferred to Division Artillery earlier in the morning were confirmed by city officials and accepted by the command general of CC A. Engineers removed 2,000 pounds of explosives from under the highway and railroad bridges. During the afternoon 153 enemy soldiers surrendered to Task Force Wingard within the city. The bulk of CC A assembled in the Reichenau-Hellmonsödt area, the command post being established in the latter.

Heavy artillery fire concentrations were targeted on Urfahr until 10:00 a.m. when fire was lifted on Division order. At least 40 missions involving an expenditure of 2,118 rounds of light, medium, and heavy artillery were directed at military targets in and around the city. At 9:05 a.m. an emissary representing the city of Linz turned up at the Division Artillery command post with a proposal to surrender Linz and all troops in the area. This proposal was reported to Division Headquarters by radio. No action was taken as there were no means of determining the authenticity of the offer and action toward seizure of the locality North of the Danube was too far advanced to interrupt.

The 183rd Field Artillery Group commenced movement to the Hellmonsödt area during the afternoon to resume its CC A support role. Division Artillery moved to the Gallneukirchen area, closing at 7:30 p.m., and resumed its CC B support mission. The 410th Field Artillery Group remained in place, reverting to its normal Corps reinforcing mission. The 328th Combat Team moved into and occupied the Urfahr-Linz area at 6:00 p.m., relieving Task Force Wingard.

Two patrols were sent from the 41st Cavalry of CC B, Southeast and East from Gallneukirchen area in the morning. Troop B, 41st Cavalry, the patrol operating to the East, reached Pragarten on the international boundary at 9:30 a.m. Trailing elements of a retreating enemy column were encountered and six light tanks, and an anti-craft vehicle were destroyed and several hundred prisoners taken. Resuming the advance to the East the patrol reached Zell at 1:45 p.m. against light resistance. Two enemy tanks and four general purpose vehicles were destroyed and additional prisoners taken.

THE MAUTHAUSEN CONCENTRATION CAMP

Troop A, 41st Cavalry, the patrol operating to the South-east, reached Karzdorf at 8:30 a.m. Here the patrol was delayed by enemy artillery fire and found the railroad was still in operation through this point. A platoon of Troop D, 41st Cavalry, was sent South to investigate an enemy strong point near Mauthausen. Despite heavy mortar fire the patrol uncovered the Mauthausen Concentration Camp which contained approximately 20,000 slave labor inmates comprised of sixteen separate nationalities. Also discovered was the nearby Gusen Concentration Camp but the approximately equal number of able-bodied inmates had already broken out on the arrival of Cavalry troops.

In this locality some 1,000 German prison guards were rounded up and taken back to Gallneukirchen as prisoners. The 41st Cavalry Troops continued East and bypassed an enemy position defended with mortars, small arms, and panzerfaust, three kilometers Southeast of Reid. The patrol was split into two groups which crossed the international boundary and advanced parallel to each other along the



MAUTHAUSEN CONCENTRATION CAMP. Liberated prisoners in the Mauthausen concentration camp near Linz, Austria, give rousing welcome to Cavalrymen of the Division. The banner across the wall was made by Spanish Loyalist prisoners who fought against Fascism since 1936.

North bank of the Danube to Baumbartenberg without opposition. The patrol reached the vicinity of Klam and Saxon at 8:00 p.m. where they assembled for the night. The bulk of CC B assembled in the Gallneukirchen area during the day, where the command post was established. The 705th Tank Destroyer Battalion left Ober Neukirchen at 5:00 a.m., May 5, and proceeded to the vicinity of Kirchschlag where an enemy radio transmission installation was seized against some opposition, 26 prisoners taken, four killed, and the area cleared by 6:15 a.m. The 56th Engineer Battalion completed construction of the Bailey bridge at Rottenegg and made plans for filling four additional craters discovered along the main road between Rottenegg and Urfahr.

CC R maintained roadblocks in the vicinity of Zwettl throughout the day. A patrol sent along the main road as far North as Leonfelden liberated 62 Allied prisoners of war.

The 26th and 5th Infantry Divisions made good gains in the XII Corps zone during the early part of the day.

Corps Operational Directive No. 115 was received at 9:45 a.m. outlining the plan for an advance to the North on Prague. The 5th Infantry Division was to cover the debouchment of the 4th Armored Division North of the Czechoslovakian border through the Freyung Pass. The 90th Infantry Division to the West was to initiate an advance on Prague through the Regen pass. The 26th Infantry Division on the East was to protect the Corps Northeast flank between the 5th Infantry Division and the 11th Armored Division.

One combat team of the 26th Division was directed to continue attempts to contact the Russian Army and protect the Corps East flank from Linz, North to the Czechoslovakian border.

The 183rd Field Artillery Group was directed to reinforce fires for the 26th Infantry Division. The only crossing of the Danube River on May 5 between Passau, then in the hands of the United States and the Russian Army to the West of Vienna, was the large steel and concrete structure between Urfahr and Linz. When the Thunderbolts seized this bridge about mid-day all German forces in Czechoslovakia were cut off from possible Southward withdrawal to the alleged National Redoubt Area in Southern Bavaria. The liberation of the Concentration camps at Mauthausen and Gusen broke the Nazi hold on two mass starvation and murder plants that, in five years, had witnessed undesirably bestial torture and the scientific elimination of hundreds of thousands of enslaved human beings.

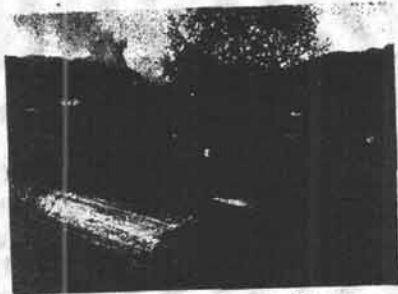
RUMORS OF THE END

At this time rumors of the War's end started coming through, which was easily understandable considering the position of the Division. This was also confirmed as a likely possibility as moves towards the mass capitulation of several major German Army elements occurred during the day. Hopes of contacting the Russian Army North of the Danube were dismissed by an OSS operations report that the Russians had turned Northwest towards Budweis, Czechoslovakia, some 69 kilometers East of Linz.

In an attempt to make a Russian Army contact CC A sent a patrol Northeast on May 6 which reached Reichenthal at 11:45 a.m. without opposition. In the vicinity of Summerau 100 prisoners were taken and 16 105mm howitzers, five 120mm mortars, and three nebelwerfers were captured. Continuing to the Northeast, 10 kilometers inside Russian territory, the patrol reached the Czech border at Mairspindt about 5:00 p.m. No contact was reported and the force counter-marched to the Reichgauer. The bulk of the command remained in place near Hell Oosodt. A total of 500 prisoners were taken in the commands zone during the day.

CC B's 41st Cavalry patrols proceeded to a depth of 30 kilometers inside Russian territory without making contact during the day. Troop B, 41st Cavalry, continued Northeast to Königswiesen by 9:50 a.m., where enemy resistance in mountainous wooded terrain blocked further advance. Later in the day when the enemy forces withdrew this patrol continued Northeast as far as Horzen-schlag. This Troop A, was to fire the last shot in the war for the Division at 5:00 p.m.

Troop A, 41st Cavalry, which had advanced as far as Saxon the afternoon before, established an OP on the North bank of the Danube River during the day and continued to the East as far as Grein. Some 4,000 self-disarmed enemy troops marched into Gallneukirchen during the day and were concentrated in a large open field to the West, along with the thousands of prisoners taken the previous day.



Men and tanks fire on town of Keppel, Austria

Elements of XX Corps' 65th Infantry Division relieved the 328th Combat Team of occupation duties in Linz at 11:00 a.m. on May 6. The combat team, minus one team, then marched North from Urfahr at noon and passed from Division control in mid-afternoon. One battalion of the 328th Infantry stayed to occupy Urfahr and encountered considerable difficulty in handling the thousands of liberated concentration camp inmates from Gusen who had come into the area in search of food.

CC R continued roadblock and patrol activity in the Zwertl area without incident.

Division Artillery liaison planes which were active on aerial reconnaissance during the day reported the absence of Russian troops as far as 12 kilometers East of Amstetten. A general movement of German forces to the East between Enns and Amstetten was reported about mid-day, also that the main East-West highway bridge at Enns was intact. Later in the day an aerial patrol was unable to locate Russian forces as far as 25 kilometers East of Amstetten. Representatives of a White Russian Corps, reputedly some 100,000 strong, presented themselves at the Division command post during the day and indicated willingness to surrender if their command could be moved from the general area of Budweis in Czechoslovakia Southwest through the U. S. Army lines and also provided that they would not be turned over to the Red Russian Army later. The emissaries were returned to their commander on instructions from XII Corps with a tentative route of movement, disarmament, and assembly area, and a 36-hour period in which to accept unconditional surrender terms only.

The 41st Cavalry patrols advanced to Hoeszschlag and Grein during the day placed Division elements some 30 kilometers further East than any other Allied unit was to advance in Europe during the war.

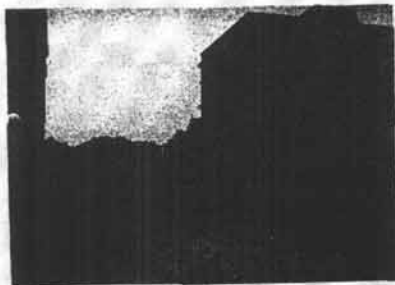
At 9:45 a.m., May 7, the Division was notified by telephone message that World War II in the European Theater would officially terminate at 1:00 a.m., May 9. The Division was ordered to cease all offensive operations and withdraw patrols to the International Boundary between the United States and Russian Armies. They were however, directed to maintain local security measures.

FREISTADT SURRENDERS

During the morning CC A sent a patrol Northeast from Reichenau which crossed the International Boundary at Schwandt, whereupon they found the town of Freistadt occupied by outnumbering German troops and negotiated for surrender of the town before entering. The surrender proposal was accepted and the patrol entered the town at 11:00 a.m., taking 289 prisoners of war.

CC B reattempted to restore the Mauthausen Concentration Camp to an operating basis during the day. Food was sought from higher headquarters as well as local sources. Plans for the burial of some 500 bodies, stacked like cordwood in the camp hospital area, were made. Partial order was resumed in the camp after the many racial groups were segregated, leaders and proportionate quarters assigned, and miscellaneous weapons and ammunition collected. An additional 450 prisoners were rounded up West of the International Boundary and concentrated in the Gallneukirchen area. To prevent further infiltration of German troops into the United States Army lines defensive roadblocks were established along the International Army boundary.

Division service elements assembly in the Urfahr area was completed with the arrival of Train Headquarters at noon. Representatives of various large German units made contacts with the Division during the day of May 8, for the express purpose of surrender. A general Officer Emissary from the Vlassov White Russian Corps in Czechoslovakia



Elements of the Division occupy the square of Linz, Austria



returned expressing willingness to accept unconditional surrender to the allies as a whole. Emissaries from the German 2nd SS Panzer Corps, disposed opposite the Russian Army West of Vienna and North of the Danube River, sought to surrender some 50,000 troops under its jurisdiction. General Officer representatives of the German Eighth Army, disposed opposite the Russian Army West of Vienna and South of the Danube River, also expressed a wish to surrender some 100,000 troops to the United States Army. All such commands were directed to remain in place pending Shaeff instructions regarding the general surrender of all German forces.

CONTACT WITH THE RUSSIAN ARMY

CC B sent Troop A, 41st Cavalry, on patrol to the East, South of the Danube River. Advancing gingerly through 30 kilometers of vastly outnumbering German troops moving Westward, and undaunted by concentrations of Russian Artillery fire following on the Enns-Amstetten highway, the patrol finally made contact with the Russian Army late that afternoon. This completed accomplishment of all assigned Division missions. The historic meeting took place with the Russian 7th Parachute Guards Division in Amstetten, Austria, at 3:50 p.m. Such a contact, the first made with the Russian Army South of Czechoslovakia, aptly climaxed the weeks of grueling efforts to deal the German Army a mortal blow.

Major units were engaged throughout the day in attempting to control and handle the thousands of individuals and small groups of German soldiers who turned in voluntarily and were made prisoner. Before midnight an estimated 12,451 prisoners of war were taken into Division custody. The conclusion of the war found Thunderbolt's elements, the Easternmost Allied unit in the European Theater, busily engaged in trying to block and segregate the individually capitulating mass of German Wehrmacht, determined not to become Russian prisoners. Several days later the Thunderbolts were to turn back to the Russian Army 34,125 prisoners of war who made their way, indi-



Men prepare to go boating on the Danube River at Linz, Austria

vidually and in small groups, cross country into the Division area at the end of hostilities.

We find during the period from April 1, to May 8, 1945, a startling comparison in casualties. Enemy personnel totalled 58,287, of which 2,755 were killed and wounded, 53,174 prisoners taken, and 2,358 hospital personnel overrun. Our own amounted to 378, of which 70 were killed, 301 wounded in action and seven missing.

The enemy lost 32 Mark III, IV, V, VI tanks, ten half-tracks, 22 AA Artillery (20 to 40mm), 154 Artillery pieces (75mm plus), 860 GP Vehicles and 31 aircraft, totalling 1,109 vehicle and weapons casualties. Our own totalled 243 vehicles and weapons. Innumerable small arms, miscellaneous light vehicles, and other enemy material destroyed are not listed. The staggering total of destroyed enemy combat and transport vehicles, as well as artillery and airplanes, were permanent losses to the Wehrmacht. Our own material, replaced or repaired, multiplied the advantage in mobility and protection as time passed.

Other noteworthy results of the Thunderbolts actions through Germany and Austria was the liberation of 5,012 Allied Prisoners of War and 52,500 Nazi slave laborers, totaling 57,512. Also the seizure of supplies and production facilities, such as the Thuringia Small Arms Manufacturing Center, the electronics research laboratory near Upter Steinach, Kulmbach Quartermaster Depot, the Grafenwohr General Service Depot and the Linz Industrial area.

THE SHOOTING WAR STOPS

When the shooting war stopped on May 9, 1945, the 11th Armored Division had proven itself as a battle-proven unit. It made a combat record for itself surpassed by none.

The Thunderbolts share in the victory was a huge one.

Dok. 7: Combat Command A, Eleventh Amored Division, After Action Report April–May 1945 (Privatarchiv Kreczi).

MAY 1945

- 3 Force WINGARD was ordered to bypass blown bridges at ROTTENEGG and approach CCA objective, GRAMASTETTIN, V7796, from the northwest. First resistance encountered was small arms fire at a stream just east of HERZOGSDORF which was quickly eliminated. Another bridge at GRAMASTETTIN was secured intact and at 2000 advance elements were moving into town up a narrow winding road from the valley floor. Resistance in the town consisted of panzerfaust and SA fire that impeded operations more than ordinarily because of increasing darkness. At 2130 Force WINGARD was still fighting from house to house at this location. Resistance became sporadic as enemy scattered to the hills and darkness prevented a thorough search.
Force HEARN remained on high ground overlooking ROTTENEGG for the night while CP CCA opened in GERLING V686971. At 2221 a message was received from division ordering completion of seizure of artillery positions vicinity GRAMASTETTIN as soon as possible after daylight 4 May. 26 Inf Div was to assist command in seizure of final objective, URFAHR, on order. Plans for the following day including reconnaissance mission for C/41 Cav. Force HEARN was to advance WALDING from the NW and Force WINGARD was to expand area for artillery positions to the east of GRAMASTETTIN.
- 4 The attack jumped off at 0600. Force WINGARD immediately ran into flat trajectory fire from woods east of GRAMASTETTIN while HEARN worked slowly SE from its positions towards WALDING. At 0855 a message was relayed from CG 11 Armd Division to have fire on LINZ by 1200. Although roads to the firing positions were almost impassable because of precipitous grades and a primitive road net, 945 FA Bn was able to fire its first volley on LINZ by 1155.
At 1130 an officer from 328 CT was in CCA CP coordinating plans for advance on URFAHR. Resistance continued east of GRAMASTETTIN. Well camouflaged flat trajectory weapons and carefully sited artillery pieces continually harassed our forces. Rugged terrain seriously handicapped movement of tanks and required most of the fighting to be done on foot. An estimated 200 rounds of time fire fell near GRAMASTETTIN and on positions of 945 FA Bn.
At approximately 1400 an emissary came forward from LINZ and offered surrender terms which would permit German forces to retire to the east to engage the Russians. This offer was flatly refused and the emissary was given two hours in which to return to his commander and inform him that terms were unconditional *surrender in place* of all troops in the LINZ area and protection for bridges across the DANUBE.
Force WINGARD progressed slowly on foot through woods SE of GRAMASTETTIN (Q8096) meeting some sniper and SA fire. Artillery and flat trajectory fire continued heavy on the town. Upon working through the woods to the high ground, force WINGARD found and destroyed AA installations and encountered direct fire from b[...] and pillboxes. Further progress with vehicles was impossible in this direction because steep grades and impassable roads and trails prevented proper use of tanks against well sited enemy positions. Darkness prevented further progress and operations ceased at this point for the day. Force WINGARD withdrawing to GRAMASTETTIN for the night. The same factors that impeded operations for WINGARD applied to HEARN in the WALDING area so that at the end of the day troops were in the same relative location as they had been the previous night. CPs for the night were located as follows: Force HEARN, C/41 Cav Reinf, and 492 FA at WALDING; Tns at HERZOGSDORF Q7201; all other troops vicinity GRAMASTETTIN. Plans were made to move command in direction GRAMASTETTIN – RJ 1 Km S SWETTL Q8206 – HELLMONSODT V847025 – REICHENAU Q8805 – then S toward objective. During the night information was received from intelligence sources that troops had been withdrawn from LINZ and that the city was undefended.
- 5 At 0515 C/41 Cav moved out from its bivouac near WALDING to reconnoiter routes and by 0658 was at a point 5 Kms from GRAMASTETTIN with a report that the road was suitable for following elements of the command. Force HEARN began moving at 0700. An emissary appeared at 55 AI Bn CP to offer surrender of the town and remaining troops. Emissary reported that bridges across the DANUBE were intact although minor bridges in the area had been blown. Progress was rapid except for traffic difficulties with CCB near REICHENAU Q8805 and the usual poor roads and by

1000 C/41 Cav, followed by advance elements of Force WINGARD, was on high ground north of LINZ overlooking the town. No opposition had been encountered. A spearhead was pushed into the center of LINZ accompanied by CG CCA and his party, who were met by an emissary bearing a white flag. Negotiations were conducted in the Town Mayor's office where surrender terms were presented. LINZ surrendered without resistance. Originally it had been intended to assemble the command at ST MAGDALENE but road conditions and tactical requirements dictated that the command assemble near HELLMONSODT and REICHENAU while 26 Inf Div elements took over organization of LINZ. The main route of advance had given way under heavy traffic and rain and movement almost came to a standstill. CP CCA opened in HELLMONSODT V847025. Plans were made to push patrols NE and E on 6 May to make contact with Soviet forces if possible. Patrols were to consist of 1 Plat Inf, 1 Plat Tks, 1 Plat TDs, Plat C/41 Cav, and 1 Engr halftrack.

- 6-8 On 6, 7, and 8 May 1945 daily patrols were sent out in an attempt to contact Soviet forces. No enemy resistance was encountered and innumerable PWs were picked up throughout the entire area, most of them anxious to avoid contact with the Soviet forces. Contact was not made with the Soviet forces until late 10 May, a day after hostilities in Europe had officially ceased. Mission of the command had been completed.

The amount of captured and destroyed enemy equipment for this period is beyond the possibility of estimation. From 1 April to 8 May CCA operated from the RHINE to a point beyond the Austrian border and was never prevented from occupying or taking any objective. What was captured may be described as everything of a military nature in the zone through which the Command operated across the width of Southern Germany.